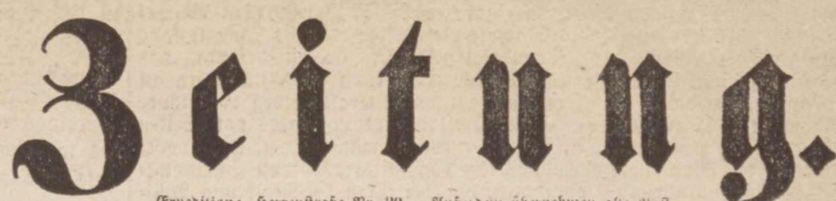
Breslauer Zeitung.



Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 569. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 4. Dezember 1860.

Telegraphische Nachrichten.

London, 2. Dezember. Das Reutersche Bureau bringt Nachrichten aus Newyork vom 21 November. Man hielt eine Ministerkrisis in Folge der Secessions-Gelüste des Südens für wahrscheinlich. Die gedrückte Stimmung in den finanziellen Kreisen dauerte fort. Der zukünftige Präsident, Herr Lincoln, hatte eine versöhnliche Rede gehalten.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 3. Dezember, Nachmitt. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 20 Min.) Staatsschuldscheine 86¾. Prämienanleihe 117 B. Neueste Anleihe 105⅞. Schles. Bank-Verein 79. Oberschlesische Litt. A. 127½. Oberschles. Litt. B. 116½. Freiburger 84. Wilhelmsbahn 37 B. Neisse-Brieger 50. Tarnowitzer 27 B. Wien 2 Monate 70. Oesterr. Credit-Aktien 58½ B. Oest. National-Anleihe 53¼. Oesterr. Lotterie-Anleihe 61. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 131. Oesterr. Banknoten 70¾ B. Darmstädter 75¼. Commandit-Antheile 83¾. Köln-Minden 133. Rheinische Aktien 85½. Dessauer Bankaktien 8⅞. Mecklenburger 46 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 45. — Flau.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 3. Dezbr. Roggen: höher. Dez. 50, Dez.-Jan. 50, Jan.-Febr. 50¼, Frühj. 49⅝. — Spiritus: fest. Dez. 19$\frac{7}{12}$, Dez.-Jan. 19$\frac{7}{12}$, Jan.-Febr. 19⅝, Frühjahr 20⅓. — Rüböl: behauptet. Dez. 11⅔, pr. Frühj. 12$\frac{5}{24}$.

Inhalts-Uebersicht.

△ Cavour und Schleinitz.

Wenn Proteste die geeigneten Mittel wären, einen Staat zu besiegen, so hätte Sardinien den Kampf längst aufgeben müssen. Am entschiedensten haben Rußland und Frankreich auf den sogenannten „Bruch des Völkerrechts", welcher Sardinien zum „Königreich Italien" erheben wird oder thatsächlich bereits erhoben hat, geantwortet; ja Frankreich hat sich nicht begnügt, seinen Gesandten abzuberufen, sondern es hat sogar durch die Intervention seiner Flotte vor Gaeta und seiner Landarmee in Rom dem weiteren Vordringen des Königs von Sardinien Einhalt zu thun versucht. Oesterreich konnte keinen Schritt thun, da es die diplomatischen Beziehungen zu Sardinien noch nicht wieder angeknüpft hat; Preußen hat seine moralische Entrüstung ausgesprochen, und Spanien, das sich vielleicht der guten Meinung Napoleons, es zur sechsten Großmacht zu erheben, würdig erweisen wollte, konnte nicht umhin, ebenfalls seinen Abscheu vor den revolutionären Handlungen Sardiniens an den Tag zu legen — denn Spanien weiß Etwas von Revolutionen zu erzählen, ja seine jetzige Regierung beruht auf einer ganzen Reihe von Revolutionen, und so lieferte es allerdings der Satire reichen Stoff, als es Sardinien auf den „correcten" Weg der Reformen verwies. England war der einzige Staat, welcher kurz und bündig sagte: wir haben es in unserer Geschichte nicht besser gemacht.

Wir wollen hier eine Behauptung aussprechen, die wir allerdings nicht mathematisch beweisen können; wir glauben nämlich, daß Frankreich und Rußland, die am entschiedensten protestirt haben, zu allererst die neue Ordnung der Dinge in Italien anerkennen werden; abgesehen davon, daß wir uns nie so recht von dem Ernste gerade dieser Proteste überzeugen konnten, will es uns bedünken, als wenn die orientalischen Verwickelungen der Regelung der italienischen Verhältnisse außerordentlich zu Hilfe kommen würden. Was aber geht in Oesterreich vor? Sollte an der Nachricht, die plötzlich von allen Seiten auftaucht, daß sich Oesterreich unter gewissen Bedingungen zu einem freundschaftlichen Abkommen mit Sardinien verstehen würde, gar nichts Wahres sein? Kann man glauben, daß ein österreichisches, so gut wie unter Censur stehendes Blatt, das „Giornale di Verona" ohne Mitwissenschaft oder ohne wenigstens stillschweigende Genehmigung der Regierung den überraschenden Plan aufdeckt? Und ist es denn so ganz unwahrscheinlich, daß Oesterreich, zu der Ueberzeugung gelangt, in Italien sei doch nichts mehr zu machen, alle seine Kräfte für Ungarn, für seinen Einfluß auf Deutschland und, was nicht am geringsten anzuschlagen, für den Orient sammelt? Während Preußen im Interesse Oesterreichs rüstete, schloß dieses plötzlich die Präliminarien zu Villafranca ab, ohne sich auch nur im Mindesten um Preußen zu bekümmern; während Preußen im Interesse Oesterreichs protestirt, läßt dieses vielleicht durch eine andere vermittelnde Macht freundschaftliche Verhandlungen mit Sardinien pflegen — wäre das Letztere etwa schlimmer als das Erstere? Freilich sind es nur Möglichkeiten, die wir hier zur Erwägung vorlegen, aber Oesterreich hat uns an Alles gewöhnt, und wir werden uns durchaus nicht wundern, wenn Preußen morgen mit seinem Proteste allein steht, wie damals mit seinen Rüstungen.

Dieser preußische Protest ist der einzige, welchen Graf Cavour bisher beantwortet hat; wenigstens ist eine Antwort auf einen der übrigen Proteste nicht bekannt geworden. Neue Gründe für die sardinische Politik führt diese vom 9. Novbr. datirte Depesche nicht an: „das öffentliche Recht aller Zeiten hat jeder Nation die Befugnisse zuerkannt, sich in einer Weise zu constituiren, welche sie für die geeignetste hält, die Sicherheit und Wohlfahrt des Staates zu schützen"; „die Sanction eines Zustandes durch frühere Verträge kann nicht die völlige Entsagung der Nation auf Regelung ihrer innern Verhältnisse in sich schließen"; „Europa hat selbst eingeräumt, daß die Situation Italiens im Interesse des Friedens und der Ordnung modificirt werden müßte"; „es ist nicht der Fehler Sardiniens, daß Italien den Weg der Reformen verlassen hat, es ist vielmehr der Fehler der gestürzten Regierungen." Das sind die Fundamentalsätze der Cavour'schen Politik; sie werden durch die Beispiele, welche Frankreich zur Befreiung Belgiens, die General-Staaten zur Unterstützung Englands gegen Jakob II., Ludwig XVI. zur Förderung der Befreiung Nordamerikas u. s. w. gegeben, illustrirt. Es sind dieselben Gründe und Beispiele, durch welche auch die liberale Presse das Werk der italienischen Einigung unter dem Scepter eines constitutionellen Monarchen vertheidigt hat. Die Sprache der Depesche ist gemäßigt, edel, durch Ueberzeugungstreue gehoben; in dem ganzen Schriftstück findet sich auch nicht Ein verletzender Ausdruck, und man merkt es dem ganzen Tone an, daß Sardinien die freundschaftlichen Beziehungen mit Preußen aufrecht zu halten dringend wünscht. Hat Preußen Ursache, über seinen Protest hinauszugehen? Sollte Preußen diesen Wunsch Sardiniens rein aus Liebe zu einer „correcten" Politik und zur Aufrechthaltung des Legitimitätsprincips, das seit 1815 so oft verletzt worden, ohne Weiteres zurückweisen? Ist Preußen gegenüber der immer schwieriger sich gestaltenden Weltlage so reich an Bundesgenossen, daß es sich selbst da Feinde macht, wo es sich nicht um Interessen, sondern blos um Principien handelt — um Principien, welche man schließlich doch zu opfern sich genöthigt sehen wird?

Man hat die Stellung, welche Preußen in Deutschland einnimmt, vielfach mit der Stellung Sardiniens verglichen, und es liegt etwas Wahres in dem Vergleiche, obwohl wir andererseits die großen Unterschiede nicht verkennen; denn erstens herrschen in Deutschland nicht fremde Dynastien, und dann giebt es in Deutschland auch nicht eine einzige Regierung, nicht einmal die kurhessische, welche mit der von Modena oder Neapel zusammengestellt werden könnten. Aber die Aehnlichkeit dieser Stellungen liegt am Tage und wird sowohl von Herrn v. Schleinitz als von Herrn v. Cavour anerkannt; der Letztere weist mit Genugthuung darauf hin, daß der preußische Minister selbst „die nationale Idee den hauptsächlichen Hebel der preußischen Politik in Deutschland" genannt habe.

Wenn Herr v. Cavour Sardinien sagen läßt: „Wir haben nichts zu verbergen und nichts zu verheimlichen; wir sind Italien, wir handeln in seinem Namen", so kann Preußen ganz dasselbe in Bezug auf Deutschland sagen, nur mit dem Unterschiede, daß Herr v. Cavour den Ausdruck „handeln" anders auffaßt, als Herr v. Schleinitz, aber — seien wir billig — auch anders auffassen kann, d. h. daß Cavour auch nicht allein aus sich heraus sein Handeln bestimmt hat, sondern daß die Verwickelung der italienischen Dinge und die drängenden Ereignisse demselben zum großen Theile die jetzige Richtung gegeben haben.

Was wir wollen? Nichts Anderes als zur Vorsicht mahnen; nichts Anderes als daß Preußen, wenn es durch künftige Ereignisse doch einmal zu einem andern als dem jetzigen „Handeln" kommt, nicht selbst von vornherein dasselbe scharf begrenzt. Die preußische Geschichte selbst zeigt, daß die Interessen-Politik sich mit der „Correctheit" nicht immer verträgt, ja daß gerade die Epochen unserer Geschichte, auf welche stolz zu sein wir alle Ursache haben, durch eine blos „correcte" Politik gar nicht möglich geworden wären. Wie schon oben gesagt — von Frankreich ganz zu schweigen, aber auch Rußland wird sich nicht einen Augenblick besinnen, seinen Gesandten wieder nach Turin zu schicken und das Königreich Italien anzuerkennen, sobald seine Interessen es verlangen. Wir wünschen der preußischen Politik von Herzen denselben Mangel an Sentimentalität.

Preußen.

Berlin, 2. Dezember. [Das Gesetz für persönliche Freiheit.] Der Polizeidirektor Stieber weist heute im Publizisten nach, daß das Gesetz zum Schutz der persönlichen Freiheit vom 12. Febr. 1850 in vielen Fällen in Berlin strikte nicht auszuführen sei. Unter den 25,000 Verhaftungen, welche jährlich in Berlin vorkämen, mögen sich allerdings mehrere hundert Fälle nachweisen lassen, in welchen Verhaftete längere Zeit der Freiheit beraubt gewesen sind. Dies seien aber entweder Wahnsinnige, oder legitimationslose Vagabunden, oder Personen, welche auf Requisition auswärtiger Staatsanwalte, namentlich ausländischer Behörden verhaftet wurden, oder Personen, welche sich auf dem Durchtransporte befinden und auf der Station Berlin erkranken, gewesen. In keinem Falle außer diesen, sei eine Person länger als einige Tage in Haft geblieben. Früher habe sich aber auch der Sicherheitszustand Berlins einer europäischen Berühmtheit erfreut, während seit einem Jahre drei Kapitalverbrechen verübt worden seien, ohne daß nur eine Spur der Thäter zu finden gewesen wäre. Die Gründe dieser Erscheinung seien leicht zu erkennen. Uebrigens aber schreibe das Gesetz auch gar nicht die Vorführung der Polizeigefangenen vor den Staatsanwalt binnen 24 Stundeu vor, sondern es heiße wörtlich im § 4: Es muß in dieser Zeit das Erforderliche veranlaßt werden, um ihn dem Staatsanwalt vorzuführen." Hiermit sei den Polizeibeamten der nothwendige Spielraum gelassen. Unmögliches aber könne kein Gesetz fordern.

Berlin, 2. Dez. Die „Preuß. Ztg." polemisirt heute auch gegen das „Preuß. Wochenbl."; sie schreibt: Das „Preuß. Wochenblatt" hat es an der Zeit gefunden, in seiner gestrigen Nummer eine ebenso unangemessene wie unbegründete Polemik gegen die „Preuß. Ztg." zu erheben. — Mit offenbarer Beziehung auf unseren Leitartikel vom 26. Nov. sagt das genannte Blatt: „nur ein sich auf der Oberfläche haltendes Urtheil könne den wahren und tiefsten Grund des durch den Prozeß Stieber zu Tage getretenen Uebels in äußeren Erscheinungen, in Taktlosigkeit, Mangel an Ruhe und Würde, Bruch der Amtsverschwiegenheit und dergl. suchen."

Wir bemerken hierzu, daß es sich in jenem Augenblick gar nicht um sofortige Aufdeckung der etwaigen tieferen Gründe des Uebels, sondern zunächst nur darum handeln konnte, ein Verfahren zu rügen, durch welches jenes Uebel die Gestalt eines öffentlichen Aergernisses angenommen hatte. Der augenblicklichen Strömung der öffentlichen Meinung gegenüber, welche im Begriff war, um des Inhalts der Rede des Ober-Staatsanwalts willen, das Unangemessene des Verfahrens des Letzteren völlig zu übersehen, waren wir genöthigt, unseren Tadel in aller Schärfe auszusprechen; und die Beschwerde des königl. Kammergerichts giebt einen neuen Beweis, daß wir mit unserem Urtheil wahrlich nicht allein standen.

In Nr. 560 dieser Zeitung hatten wir ferner gesagt: „Wenn die Staatsregierung aus guten und heilsamen Gründen darauf verzichtet hat, bei dem Antritt des gegenwärtigen Ministeriums in die Vergangenheit zurück zu greifen oder ein System der Verfolgung politischer Gesinnung einzuleiten, so ist sie doch niemals gewillt gewesen, gegen Beamte nachsichtig zu verfahren, sobald sich thatsächlich herausstellt, daß dieselben auf ihrem Posten ihre Schuldigkeit nicht gethan haben. Diese Aeußerung hatte die kaum zu verkennende Absicht, auf den Ernst hinzuweisen, mit welchem die Staatsregierung allen zu Tage tretenden Schäden ihre Aufmerksamkeit zuwenden werde. Das „Preuß. Wochenblatt" verkehrt die Absicht dieser Aeußerung dahin, daß wir durch sie „den Irrthum", mit den Trägern eines beseitigten Systems das an die Stelle getretene System durchführen zu wollen, zu einem Satz „politischer Weisheit und Gerechtigkeit" hätten stempeln wollen.

Wir waren endlich in die Lage versetzt, dem Lande erklären zu können, daß die Staatsregierung den angeblichen Thatbestand der Schwarck'schen Rede, und was mit diesem Thatbestand im Zusammenhange stehe, einer unnachsichtlichen Prüfung unterwerfen werde.

Gleichwohl schließt das „Preußische Wochenblatt", wir wären bemüht, die Hoffnung zu nehmen, daß der Grund des Uebels von der Regierung werde anerkannt werden.

Es ist endlich die Vollendung der Begriffsverwirrung, wenn das „Preußische Wochenblatt" sich gemüßigt sieht, von jener Erklärung, welche im Namen der Regierung gegeben war, zu behaupten, daß wir die Regierung durch sie auf einen falschen Weg leiten würden.

Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die Polemik des „Preußischen Wochenblattes" gegen uns keineswegs unter Mitwissenschaft von Personen unternommen ist, welche den Kreisen der Regierung angehören. (War nicht nöthig.)

Berlin, 1. Dezember. [Der weißenfelser Conflict.] Die „Preuß. Ztg." schreibt: Aus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" ist in mehrere andere Blätter ein Artikel vom 23. d. M. über einen in Weißenfels stattgehabten Conflict zwischen Civilpersonen und Militär übergegangen. Wir sind ermächtigt, die in jenem Artikel enthaltenen thatsächlichen Angaben als durchaus unrichtig zu bezeichnen. Die von der zunächst kompetenten Behörde unmittelbar angeordnete Untersuchung über den ganzen Vorgang, der an sich sehr bedauerlich ist, dessen Folgen aber glücklicher Weise nicht sehr bedeutend geworden sind, ist noch nicht zum Abschluß gediehen, indeß muß bereits jetzt ausdrücklich erwähnt werden, daß in Bezug auf die Führung der Untersuchung Ausnahme-Maßregeln nicht ergriffen worden, auch für die Zukunft nicht zu erwarten sind. Ebensowenig ist von einer Verlegung der jetzigen Garnison von Weißenfels die Rede gewesen.

-- Der interimistisch mit der Wahrnehmung der Funktionen des Oberstaatsanwalts beim Kammergericht betraute Saatsanwalt v. Schelling hatte schon bisher die zweite Stelle in der Staatsanwaltschaft dieses Gerichtshofes inne, und vertrat den Chef der Behörde in Behinderungsfällen auch bei früheren Veranlassungen. Herr von Schelling ist der Sohn des berühmten Philosophen, und fungirte früher als Staatsanwalts für die hohenzollernschen Lande.

Heute ist der zweite Theil der „Polizei-Silhouetten" von Dr. W. Eichhoff herausgegeben worden. Die Broschüre, welche sich vorzugsweise mit der Amtsführung des Polizei-Präsidenten von Zedlitz und des Polizei-Oberst Patzke beschäftigt, ist gleich nach ihrem Erscheinen auf Verfügung der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt worden. Der Autor scheint auf diese Maßnahme vorbereitet gewesen zu sein, denn es sind nur äußerst wenige Exemplare der Schrift vorgefunden. Der Andrang der Kauflustigen zu der Wohnung des Verfassers war heute Früh so stark, daß Schutzleute die Ordnung auf der Straße aufrecht zu erhalten genöthigt waren.

Der Staatsanwalt z. D. Nörner hat bei dem Staatsanwalt Grafen zur Lippe nunmehr eine schriftliche Denunziation eingereicht, in welcher der Ober-Staatsanwalt z. D. Schwarck der Verleumdung durch Anführungen in seinem bekannten Plaidoyer geziehen wird.

Anclam, 1. Dezbr. [Graf Schwerin und Schulze-Delitzsch.] Die „Spen. Zt." schreibt: Von achtbarer Hand wird uns von hier Folgendes mitgetheilt:

Die „Kreuzzeitung" läßt sich aus Anclam berichten: „Der Graf Schwerin habe an den Rechtsanwalt Billerbeck geschrieben, er würde sein Mandat für den anclamer Kreis niederlegen, wenn Hr. Schulze-Delitzsch in diesem Wahlkreise gewählt werde." Der Correspondent der „Kreuzzeitung" sucht dann nachzuweisen, daß diese Erklärung mit den Aeußerungen des Grafen Schwerin bei den Wahlen von 1858 in Widerspruch stehen. Der Graf Schwerin sprach sich nämlich damals dahin aus, daß er die Furcht vor der Demokratie nicht theile und daß jeder Demokrat ihm recht sein werde, wenn er sich mit ihm gemeinsam auf den Boden der Verfassung stelle. Weiter gehende Forderungen der Demokratie, mit denen er nicht übereinstimme, werde er vor wie nach bekämpfen. So viel wir wissen, hält der Minister diese 1858 gethanenen Aeußerungen auch heute noch fest. Mit dem Briefe an den Rechtsanwalt Billerbeck hat es aber, wie man uns erzählt, folgende Bewandniß: Der Graf Schwerin ist seit mehr als 12 Jahren mit dem anclamer Kreis persönlich verbunden. In Folge dessen pflegten Freunde des Grafen jedesmal, wenn eine Wahl im Kreise bevorstand, ihn wegen der aufgestellten Candidaten um seine Meinung zu fragen. Eine solche Anfrage erging an ihn auch diesmal. In dem dieserhalb an den Grafen gerichteten Brief war nicht verhehlt, daß die Meinung des Kreises nicht mehr so ministeriell wie früher sei. Zum Beweis dafür diene, daß auch Hr. Schulze-Delitzsch als Candidat vorgeschlagen sei; der Graf v. Schwerin wurde ersucht, seine Meinung darüber zu äußern. Darauf hat der Graf v. Schwerin, wie wir hören, dem Inhalt nach etwa Folgendes geantwortet: „Daß die frühere Stimmung für das Ministerium sich gemäßigt habe, sei sehr natürlich. Manche Illusionen hätten nothwendig verschwinden müssen. Er seinerseits sei noch der Alte; aber wenn seine Wähler heut einen Mann wählten, der einen, wie ihnen bekannt, von dem seinigen wesentlich verschiedenen politischen Standpunkt einnehme, so müsse er daraus den Schluß ziehen, daß, wenn er heut auf der Wahl stehe, sie ihr Votum für ihn nicht wieder abgeben würden. In diesem Sinne werde er sich daher bei der eventuellen Wahl des Herrn Schulze-Delitzsch die Frage vorlegen müssen, ob er noch das Vertrauen seiner Wähler besitze." Der Sinn des Briefes des Grafen v. Schwerin ging also dahin, daß er ein Mandat ohne dauerndes Vertrauen seiner Wähler nicht glaubte fortführen zu können. In dem Briefe war gar nichts, was sich im Besonderen gegen Hrn. Schulze-Delitzsch oder im Allgemeinen gegen die Wahl eines der demokratischen Richtung angehörenden Mannes zum Landtags-Abgeordneten gerichtet hätte. Außerdem war die Antwort ein Privatbrief, und wenn auch der Graf v. Schwerin seinen Freunden nicht verwehren konnte, die darin enthaltenen Aeußerungen weiter mitzutheilen, so lag es doch gar nicht in seiner Absicht, dadurch einen moralischen Druck auf die Wähler auszuüben.

Deutschland.

Augsburg, 27. November. [Zur Presse.] Den Redakteuren unserer Lokalpresse ist, wie die „Südd. Ztg." meldet, eröffnet worden, daß auf höhere Veranlassung über die Frage der Einführung der barmherzigen Schwestern im Krankenhaus Untersuchung einzutreten habe, weßhalb es wünschbar erscheine, daß die Polemik über dieses Thema während der Dauer der Untersuchung unterbleibe, damit die Aufregung in der Stadt nicht noch vermehrt werde. Der Redakteur des „Anzeigeblattes" protestirte dagegen, daß in Folge der fraglichen Artikel Besorgniß erregende Aufregung in der Bevölkerung herrsche, und gegen die Auferlegung einer Verpflichtung, während der Dauer der in Aussicht gestellten Untersuchung die Erörterung einer wichtigen Kommunalsache der öffentlichen Besprechung zu entziehen. Doch bestehe auch keine Nothwendigkeit, dieselbe jetzt fortzusetzen, weßhalb er, unter dem Vorbehalt, sie eintretenden Falls wieder aufzunehmen, sie vorläufig sistiren werde.

Kassel, 28. Novb. [In der berüchtigten Leihhaus-Angelegenheit] ist vor einigen Tagen vom Massenkurator ein Vergleichsvorschlag entworfen worden, der etwa 60 bis 70 % in Aussicht stellt. Nach der heutigen „Kasseler Zeitung" will nun die Regierung (wie bereits mitgetheilt) gleich nach der Ständeeröffnung einen Vorschlag dahin machen, daß die Gläubiger mit 80% aus Staatsmitteln befriedigt werden sollen. „Es wird sich dann zeigen", fügt das Regierungsblatt hinzu, „ob die Stände gesonnen sind, einer so tief eingreifenden Kalamität durch entsprechendes Entgegenkommen auf dem schnellsten Wege abzuhelfen". Mit anderen Worten: Es wird sich fragen, ob die zweite Kammer den Leihhausgläubigern zu Gefallen Landtagsgeschäfte vornehmen will oder nicht. Es drängen sich dabei zunächst zwei Fragen auf: 1. warum ist die Regierung den wiederholten Anträgen der früheren Kammern gegenüber neun Monate lang taub geblieben? War die

Kalamität etwa damals weniger tief eingreifend? 2. Warum hat die Regierung die Massenverwaltung im Laufe dieses Jahres sechs Monate lang auf ein Gesuch um Beihilfe ohne Antwort gelassen? Es ist bekannt, daß durch dieses Zögern der Masse ein Verlust von etwa 20,000 Thalern an Werthpapieren erwachsen ist. Sodann fragt sich weiter: Würden die Stände sich veranlaßt sehen können, zu einem Erwerbe des Lombards von Seiten des Staates ihre Zustimmung zu geben? Wenn man erwägt, wie unvortheilhaft für die Staatskasse gewöhnlich ein Geschäftsbetrieb von Staats wegen ist, so läßt sich schwerlich annehmen, daß der Plan der Regierung Billigung finden würde. Vor allen Dingen aber werden die mit Vorbehalt gewählten Abgeordneten entfernter Stadt- und Landbezirke nicht gewillt sein, ihre rechtliche Stellung zu beeinträchtigen, blos um den Leihhausgläubigern 10 oder 15 % aus der Staatskasse schenken zu können. (Pr. Z.)

Kassel, 30. November. [Antrag auf Wiederherstellung der Verfassung von 1831.] Der alsbald nach Eröffnung des Landtags gehaltenen öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer schloß sich eine mehrstündtge geheime Sitzung an, in welcher Herr Vicepräsident Abg. Ziegler, der „Kass. Ztg.“ zufolge, den (bereits telegraphisch angezeigten) selbstständigen Antrag stellte und begründete, dahin gehend: „Die hohe Versammlung wolle zunächst eine allerunterthänigste Adresse an Se. königl. Hoheit den Kurfürsten beschließen, in welcher die Gesinnungen und Wünsche des Landes offen dargelegt, und Allerhöchstdieselben gebeten werden, das bis ins Jahr 1850 in anerkannter Wirksamkeit bestandene Verfassungsrecht des Kurstaates wieder herzustellen, und daran etwa vorzunehmende Abänderungen mit der auf Grund dieses Verfassungsrechtes alsbald zu berufenden Landesvertretung vereinbaren zu lassen.“ Die Begründung dieses Antrages soll, dem obengenannten offiziösen Blatte zufolge, im Wesentlichen darauf hinausgehen, daß die seit 1850 in Kurhessen (auf Grund von Bundesbeschlüssen) vorgenommenen Verfassungsänderungen nicht zu Recht beständen, weil dabei der Art. 56 der wiener Schlußakte vom 15. Mai 1820 nicht beobachtet worden sei. Die Inbetrachtnahme des Antrages wurde vom anwesenden zweiten Landtags-Kommissar, Herrn Unter-Staatsprokurator Spohr, aufs Entschiedenste bekämpft, weil die Versammlung durch die beantragte Behandlung der Verfassungsfrage ihre Befugniß überschreite, weil Bitten, wie die beantragte, den vorliegenden Bundesbeschlüssen gegenüber unstatthaft nnd verspätet und, weil die aus Art. 56 der wiener Schlußakte geschöpfte Voraussetzung eine irrige sei, indem dieser Artikel für die, die kurhessische Verfassungsangelegenheit regelnden Bundes-Beschlüsse keine rechtliche Schranken bildete, darauf überall keine Anwendung leide.

Es erfolgte jedoch die Inbetrachtnahme des Antrages mit 39 gegen 6 Stimmen und die Erwählung eines Ausschusses zur Begutachtung desselben von 12 Mitgliedern (Ziegler, Knobel, Herrlein, Rudolph, Hartwig, Mühlhause, Hühersdorf, Reiffert, Sunkel, v. Winkler, Peter und Löber.) Demnächst wurde noch zur Berichterstattung über die beiden beanstandeten Wahlen der Abgeordneten Baist und Hilsenberg ein Legitimations-Ausschuß von 5 Mitgliedern (Ziegler, Rudolph, Hartwig, v. Winkler und Herrlein) erwählt.

Oesterreich.

Wien, 1. Dezember. [Eine Erklärung Cziràkys.] Auf telegraphischem Wege erhalten wir eine Mittheilung aus Pesth, deren Bedeutung für die Fortentwickelung der ungarischen Angelegenheiten nicht zu verkennen ist. Das uns zugekommene Telegramm meldet:

„Der Judex Curiae, Graf Cziràky, hat sich in einer zu Stuhlweißenburg abgehaltenen Versammlung für die Gesetze von 1848 ausgesprochen. Was der Landtag verordnet und der König sanktionirt, besitze Gesetzeskraft.“

Aus Gran, 28. November wird dem pesther „Lloyd“ geschrieben: „Die Gerüchte, die bisher über die graner Konferenz zirkulirten, haben nun ihr Ende erreicht. Die Liste der Mitglieder ist heute, mit der Genehmigung Sr. Majestät, hier angelangt.“ (Presse.)

⊲ **Wien,** 30. Novbr. [Aus Ungarn.] So viel bis jetzt bekannt geworden, können die Instructionen an die Obergespane, welche Baron Vay vorgestern nach Pesth-Ofen gebracht, die Ungarn nicht befriedigen; sie sind weniger im Sinne der Altconservativen-Partei, als nach der seit einem Jahre bei der Centralregierung so sehr beliebten Vertrauensmänner-Schablone gearbeitet und setzen namentlich an die Stelle der General-Congregationen der Komitate einen Rath von solchen zu ernennenden, nicht unmittelbar zu wählenden Vertrauensmännern. Diese Vertrauensmänner-Kommissionen sollen die erste Constituirung des Komitates einleiten, die seit 11 Jahren ruhende Municipal-Verfassung wieder ins Leben rufen und der definitiven Regelung der Landesangelegenheiten vorarbeiten. Die Ungarn sagen, daß eine so wichtige Function in einem constituonellen Lande nur durch gewählte Korporationen, durch Vertrauensmänner des Volkes, nicht aber durch solche einer nichts weniger als beliebten Regierung ausgeübt werden könne; einige Obergespane sollen sogar sich weigern, mit derartigen Körperschaften überhaupt Hand in Hand zu gehen und beabsichtigen, ihre Würde wieder niederzulegen. Man hofft übrigens in gemäßigten Kreisen noch auf ein Kompromiß und erwartet, daß mit Rücksicht auf die bereits in 14 Tagen in Gran zusammentretende Primatial-Conferenz ein vorübergehendes Kompromiß geschlossen werde, welches auch dem Lande, welches unter der gegenwärtigen Anarchie zu leiden anfängt, zu Gute kommen würde. Es handelt sich, das beweisen die in den verschiedensten Gegenden des Königreiches vorkommenden Excesse, darum, daß überhaupt wieder eine Autorität, es ist zuletzt gleich, welche, ausgeübt werden solle. Diese Excesse sind an sich allerdings ohne besondere Bedeutung gewesen und haben nur in Folge des taktlosen Einschreitens der noch fungirenden Polizei- und Militärchefs beinahe den Charakter einer Emeute erhalten; sie dürfen sich aber nicht oft wiederholen, wenn ihre Bedeutung nicht wachsen, wenn sich in denselben nicht die Anfänge einer offenen Revolution entwickeln sollen. Das einzige Mittel, dieselben in Zukunft zu vermeiden, ist eine rasche Durchführung der Komitatsorganisation, eine rasche Ueberantwortung der Functionen der politischen Administration und Polizei an die „nationalen“ Municipalbeamten. So lange die Diener des früheren Regimes functioniren, können Mißverständnisse und Conflicte gar nicht vermieden werden. Was eigentlich nur eine landesübliche, in den Augen der Eingebornen völlig harmlose Kundgebung des auf größtmöglichster Oeffentlichkeit basirenden constitutionellen Lebens ist, muß dem Polizeimanne aus der Bach'schen Schule als aufwieglerische Zusammenrottung erscheinen. Lärmende Demonstrationen und Aufzüge, wie sie in jedem an unbedingtes Selbstgouvernement gewöhnten Lande, in der Schweiz, in Belgien, in England häufig vorkommen, erscheinen jenen ohnehin im höchsten Grade verstimmten und persönlich tief verletzten Beamten als das Vorspiel revolutionärer Katastrophen, und es kommt dann zu blutigen Repressivmaßregeln, wie ehevorgestern bei der szegediner Demonstration gegen das Tabakmonopol.

[Abberufung des Herrn v. Bach.] Eine unserer wiener Korrespondenzen meldete vor Kurzem, Freiherr v. Bach habe den Wunsch geäußert, von Rom abberufen zu werden. In Bezug hierauf erhalten wir von einer anderen unterrichteten Seite folgende Mittheilung:

„Die Abberufung Bach's von dem Botschafterposten in Rom ist definitiv beschlossen, nur wird sie in die milde Form einer Abberufung auf sein Ansuchen“ gekleidet werden. Die Maßregel ist der Vorbote und der allerdings unerläßliche Vorläufer einer Revision des Konkordats, die im Prinzip ebenfalls bereits als nothwendig erkannt worden. (Bank- u. H.-Z.)

Krakau, 29. November. [Straßendemonstration.] Zur Erinnerung an den Todestag des auch außerhalb seines Vaterlandes bekannten Dichters Mickiewicz wurde gestern in der Annakirche eine feierliche Todtenmesse abgehalten, bei welcher Cherubini's Requiem zur Aufführung gelangte. Die Kirche war überfüllt und behördlicherseits kein Hinderniß in den Weg gelegt worden. Nichtsdestoweniger wurden die Schüler des Gymnasiums, welches der benannten Kirche gerade gegenüber liegt und deren Unterrichtsstunden um 11 Uhr, wo das Requiem begann, enden, wie man sagt, auf Veranlassung des gerade anwesenden Schulrathes Czerkawski aus Lemberg, in der Schule durch Absperrung des Thores bis nach Beendigung des Requiems zurückgehalten. Die Folge hiervon war heute eine Straßendemonstration, bei welcher der gedachte Schulrath von den Akademikern in pöbelhafter Weise mit Stöcken insultirt wurde. Er mußte sich in ein Privathaus flüchten, vor welchem sich alsbald ein Haufe Studirender versammelte, der auch gegenwärtig, ungeachtet der Bemühungen der Sicherheitsorgane nicht abgenommen hat. — Der heutige „Czas“, welcher den gestrigen Vorgängen einen ausführlichen und beleuchtenden Artikel widmet, wurde, nachdem er schon in einigen wenigen Exemplaren ausgegeben war, konfiscirt. (Der „Pr.“ zufolge ist Hr. Cz. des Abends nach Lemberg zurückgereist.) (Wdr.)

Schweiz.

Bern, 27. Novbr. [Die tessiner Bisthums-Angelegenheit.] Während Sardinien in Italien selbst dem kirchlichen Besitze Fußtritt auf Fußtritt giebt, hält dasselbe, was die Schweiz betrifft, einen ganz andern Standpunkt inne, zu welchem Zwecke, denke ich, wird sich bald zeigen. Wie Ihren Lesern bereits bekannt, hat die sardinische Regierung schon vor einigen Monaten Merkmale ihrer Unzufriedenheit mit dem Stande der tessiner Bisthums-Angelegenheit kundgegeben. Diese Unzufriedenheit hat in einer Note, welche Ritter v. Jocteau dem Bundesrathe gestern überreicht hat, einen bestimmten Ausdruck erhalten. Mit knapper Noth giebt diese Note der Schweiz zwar prinzipiell das Recht der Trennung des Puschlavs und des Kantons Tessin von dem lombardischen Bisthumsverbande zu, protestirt aber gegen die von der tessiner Regierung über die in dem Kanton Tessin liegenden Mensa-Güter verhängte Sequestration und verlangt Herstellung des status quo ante. Bemerkenswerth ist dabei, daß diese Note in Ausdrücken abgefaßt ist, deren Schärfe einen auffallenden Kontrast gegen den seitherigen milden Ton des turiner Kabinets bildet. Muthmaßlich soll die Schweiz auf der einen Seite chikanirt werden, um sie gegen die andere Seite hin nachgiebig zu machen. Uebrigens ist dieses Verhalten der sardinischen Regierung völlig geeignet, um denen die Augen zu öffnen, welche zu Gunsten Piemonts geneigt sind, ihre eignen nationalen Interessen aus den Augen zu lassen. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Novbr. [Zur Situation.] Während man in deutschen Blättern die Spekulations-Broschüre „Le Pape et l'Empereur“ ernstlich zu nehmen scheint und die Verweltlichung des Papstes als eine von Napoleon beschlossene Sache voraussetzt, finden in diesem Augenblicke Verhandlungen in ganz anderer Richtung statt. Viktor Emanuel hat sich in einem eigenhändigen Briefe an den Kaiser gewendet, damit dieser die Vermittelung mit dem römischen Stuhle übernehme. Was ich Ihnen hier melde, ist positiv. Die Unterhandlungen haben bereits begonnen; der französische Vermittelungsvorschlag ist folgender: Sardinien bleibt in dem Besitz sämmtlicher von dem Kirchenstaat eroberten Gebiete und regiert dieselben als weltlicher Vikar des Papstes. Letzterer bleibt jedoch Souverän in dem von den Franzosen beschützten Territorium und ist der Suzerän in den übrigen Theilen des Kirchenstaates, für die ihm Sardinien eine Rente als Tribut zahlt.

Von sardinischer Seite will man die Souveränetät des Papstes blos auf die Stadt Rom selbst beschränkt wissen und macht die Unmöglichkeit geltend, in den päpstlich bleibenden Theilen die Ruhe aufrecht erhalten zu können, wenn dort andere Institutionen herrschen als die in den angrenzenden piemontesisch gewordenen Gebieten. Die Unterhandlungen werden lebhaft betrieben, obschon am römischen Hofe die Meinungen getheilt sind. Kardinal Antonelli und mehrere andere Kardinäle und Prälaten, unter Letztern Graf Merode, sind gegen jede Transaktion auf solcher Basis. Eine große Anzahl andrer Würdenträger zeigt sich jedoch geneigt, einigermaßen leidliche Bedingungen anzunehmen, um so mehr, als die Geldmittel des heiligen Stuhles versiegen und nahe Verlegenheiten in Aussicht stellen!

Auch in Bezug auf Venedig laufen allerlei Pläne und Vorschläge kreuz und quer. Halten Sie nur vor Allem den Gesichtspunkt fest, daß zwischen Frankreich und England wieder ein sehr gutes Verhältniß herrscht, und was geschehen soll, im Einverständnisse geschehen wird. Man ist endlich im englischen Kabinet von der tollen Idee, Oesterreich solle Venetien verkaufen, einigermaßen zurückgekommen und sieht ein, daß dies unausführbar ist. Nun brütet man über dem Vorschlag, Oesterreich solle Venetien vertauschen. Gegen was? ist man sich noch nicht recht klar. Wie es scheint, gegen eine Anwartschaft auf die Zuknnft. Das mag Ihnen sonderbar, und vor Allem verworren vorkommen. Aber es ist so. Napoleon ist allerdings ein zu positiver Geist, um die Schrullen Lord John Russels zu theilen. Hier wünscht man vielmehr eine Verständigung zwischen Oesterreich und Sardinien herbeizuführen und Venetien bei Oesterreich zu belassen.

Nachdem nun Napoleon der englischen Allianz das Opfer gebracht hat, keine Einwendung gegen die Herrschaft Victor Emanuels in Rom zu machen, und eine zweite Consequenz des englischen Bündnisses darin besteht, daß Frankreich auf jeden Erwerb irgend eines italienischen Gebietes — vor der Hand wenigstens — verzichten muß, so hat der Kaiser kein Interesse, Venetien gleichfalls in die Hände Victor Emanuels zu bringen. Die Sprache, welche Fürst Metternich hier zu hören bekommt, sowie die Sprache, welche in den Depeschen nach Wien geführt wird, athmet diesen Geist. Man klagt hier über das Mißtrauen, das Graf Rechberg gegen Frankreich hegt, und über den unversöhnlichen Geist, der in Wien gegen Piemont waltet, setzt aber große Hoffnung darauf, daß die Vermittelung zwischen Rom und Sardinien gelingt, und zweifelt nicht, daß, wenn der heilige Stuhl sich mit Piemont verständigt, Oesterreich gleichfalls zu einer Verständigung geneigt sein wird.

Ob Herrn Thouvenel noch die Aufgabe zufällt, diese Arbeiten zu vollführen, bezweifle ich. Seine Tage sind gezählt. Graf Persigny, der einen wesentlichen Antheil an diesen Ideen hat, wird nicht lange im Ministerium des Innern bleiben, sondern vielleicht schon in der nächsten Zeit das Portefeuille des Aeußern übernehmen.

Noch Eins, das Sie interessiren wird. Im Lager der garibaldischen Führer und was an ungarischen Elementen damit verbunden, ist man von dem Plane, in Dalmatien zu landen, abgekommen. Es sind offenbar von hier wie von London aus erneuerte Warnungen an Sardinien ergangen. Der Generalstab der revolutionären Armee wird nach den Donaufürstenthümern verlegt und die Operationen sollen von dort aus beginnen. Fürst Cousa, der offenbar eingeweiht ist, hat hier eine Anleihe zu Stande gebracht, welche auf 30, nach Andern auf 60 Mill. Fr. sich beläuft. Ich notifizire Ihnen dies zur Darnachachtung. (Ostd. Post.)

□ **Paris,** 30. Novbr. [Die Schwankung zwischen England und Rußland.] Es ist Niemandem ein Geheimniß, daß die französische Regierung einige Zeit geschwankt hat, zwischen Rußland und England. Man war halb und halb geneigt, Rußland Concessionen im Oriente zu machen, um dessen Beistimmung zu der auswärtigen Politik des Kaisers Napoleon zu gewinnen; man bot dem londoner Kabinet um denselben Preis Concessionen in der italienischen Politik an. Persigny's Friedensrede beim Lord Mayor's Banquet war zugleich eine Abschiedsrede. Die Veränderung der Stimmung der offiziellen und halboffiziellen Blätter zu Gunsten der Türkei ist nicht zu leugnen; diese Wendung aber schließt keine Hinwendung zu Englaud ein. Das französische Kabinet kann derselben Ansicht sein mit England; Niemand aber kann ihm wehren, es in verschiedener Absicht zu sein. Davon können wir uns überzeugen, wenn wir erfahren, daß Frankreich und Rußland sich geeinigt haben oder wenigstens einer Einigung in Betreff der in Syrien zu befolgenden Politik sehr nahe sind. Soviel ist klar, daß Rußands Politik sich nicht zu Gunsten der Türkei mit dem französischen Kabinete verbindet. Zur Hebung der letzten Schwierigkeiten in dieser Sache scheint ein bedeutender Schritt gethan zu sein. Gestern ist ein Offizier des kaiserlichen Hauses nach St. Petersburg abgereist, welcher beauftragt ist, dem Zaren einen eigenhändigen Brief des Kaisers zu überbringen. Ueber den Inhalt desselben verlautet noch nichts Näheres. Schon seit einigen Wochen waren die Verstärkungen bereit, welche bestimmt waren, zur französischen Expeditionsarmee in China zu stoßen. Ihr Abgang, der bis zur Ankunft des Couriers aufgeschoben worden war, wird nicht erfolgen, da die neuesten Nachrichten den Abschluß der Expedition melden. — Man spricht davon, daß der Senator Michel Chevalier die Direction des „Journal des Débats“ übernehmen werde, da das Blatt in Folge der letzten Maßregeln der Regierung

---

≡ **Breslau,** 1. Dezbr. [Theater.] Fräul. Gericke hatte sich Himmel's alte „Fanchon“ heute zu ihrem Benefiz gewählt und erzielte damit ein bis auf den letzten Platz gefülltes Haus, dreimaligen Hervorruf, sowie schließlich eine Blumen-Ovation, die heut zu Tage, wo die bequem gewordene Menschheit doch nur seltener noch die Lust verspürt, Bühnencelebritäten die Pferde auszuspannen und sie durch das Schlackerwetter eines ersten Dezember etwa selber im Triumph nach Hause zu ziehen, für den höchsten Grad enthusiastischer Kunst-Verehrung gelten mag, obwohl freilich nicht unerwähnt bleiben darf, daß dieser höchste Grad im blumenreichen Schlesien auffallend häufig erreicht zu werden pflegt. Da wir es indessen glücklicherweise hier nicht mit einer kritischen Illustration des breslauer Kunstenthusiasmus zu thun haben, so begnügen wir uns damit, die bei diesem Anlaß stattgefundene Aeußerung desselben einfach zu constatiren und in ihr zugleich einen unzweideutigen Beweis dafür zu erblicken, daß der große Fleiß und die immer gleiche Schlagfertigkeit der jugendlichen Künstlerin, die sich zur Zeit allerdings zu einer hervorragenden Stütze unseres Opernrepertoire's emporgeschwungen hat, bei dem hiesigen Theater-Publikum alle Anerkennung findet. Liegt auch der eigentliche Werth der Gefeierten, von kritischem Standpunkt aus betrachtet, noch immer mehr in der Erscheinung, als in der künstlerischen Vollendung ihrer Leistungen, so ist doch nicht zu leugnen, daß Fräul. Gericke im colorirten Pianogesange, namentlich soweit Skala und Triller beansprucht werden, sich eine beachtungswerthe Fertigkeit angeeignet hat, worauf sich zwar durchgreifend dramatische Erfolge nicht stützen lassen, durch welche sie jedoch den Bedürfnissen eines gewissen kleineren Genre's immerhin ganz leidlich Genüge zu leisten im Stande ist. Wer wollte hiernach in Abrede stellen, daß die bescheidene Instrumentation des alten preußischen Hof-Kapellmeisters Friedrich Heinrich Himmel aus Treuenbrietzen, welche vom Sänger nur so selten ein Forte, ein eigentliches Loslegen im Sinne der modernen Oper aber niemals beansprucht, dem Stimmmaterial der Künstlerin vollständig entspricht, sowie denn auch der Tenorino Herr Clauß, dessen Organ in der mittleren Lage, und wo es nicht forcirt zu werden braucht, sogar recht angenehm klingt und sich durch eine gewisse correcte Schulung auszeichnet, sich mit dem sentimentalen Oberst von Francarville ganz hübsch abfand. Im Uebrigen erwies sich freilich Himmel's Musik für eine Sängerin, die schon so viel Halevy, Adam, Boieldieu und Offenbach gesungen, als fast zu einfach, und Kotzebue's überschwänglich tugendhaftes Savoyarden-Leiermädchen für eine in modernen Pikanterien arbeitende Darstellerin als ein allzu naives Phantasiegebilde aus den längst entschwundenen Tagen, da der Großvater die Großmutter nahm, und der Genuß einer Tasse Nachmittags-Kaffe die lebenslustigen alten Abbé's noch zu einer besonderen Lob-Arie auf den „hymenäischen“ braunen Wonnetrank begeisterte. Wie sehr uns in Gesang und Spiel die Kunst abhanden gekommen ist, das Einfache und Ungekünstelte mit Naturwahrheit und inniger, warmer Empfindung zur Darstellnng zu bringen, wie sehr auf der heutigen Bühne fort und fort nach Effekten gehascht wird, die der Natur nicht entsprechen, und die raffinirten Virtuosenstückchen das lautere, nur von innen nach außen arbeitende Künstlerthum überall todtzuschlagen drohen: das kann uns jedesmal recht klar vor die Seele treten, sobald eine Theater-Direktion sich gemüßigt sieht, in das ältere Bühnenrepertoire zurückzugreifen, wo noch so viel kostbare und nie zu erschöpfende Schätze ruhen, die aber freilich, um heute noch dasselbe Glück zu machen, wie vor 50 und 60 Jahren, wirkliche Menschendarsteller und Sänger erheischen. Der Zopf, der uns aus der Toilette dieser alten Freunde so ellenlang heraus zu hängen scheint und über den wir uns lustig machen, wäre wahrlich immer noch ganz leidlich zu ertragen, wenn wir uns nur nicht selbst einen noch viel riesigeren Zopf hätten wachsen lassen, der uns, die echten Jünger einer galvanisirten Renaissance, um den Genuß alles einfach Schönen bringt. Himmels Fanchon ist gewiß kein Werk ersten Ranges, aber es trägt in den knappen Formen seines Vaudeville-Liederschatzes doch den Stempel der großen gesangsreichen Mozart-Epoche so unverkennbar an sich, daß es eben nur ebenbürtiger Sänger bedürfen würde, um die Enkel noch ganz ebenso zu rühren, wie es bei den Großeltern der Fall war. Es ist mit diesem lieblichen Werke ungefähr dieselbe Sache, wie mit Cimarosa's heimlicher Ehe, welche die hochgelehrte berliner Kritik noch jüngst erst unter die Makulatur werfen wollte, weil Süjet und Musik unserem Zeitgeist so durchaus entwachsen seien, daß kein Mensch mehr an Paolino's und Carolina's Liebe und an Geronimo's Aerger Antheil zu nehmen vermöchte. Alles Urtheile von Menschen, die für die Empfindung, Grazie und unschuldige Fröhlichkeit einer unter dem heitersten Frühlingshimmel geborenen echten Gesangsmusik keinen Sinn mehr, und auch gewiß nie das Glück gehabt haben, sich von wahrhaften Sängern, wie von Lablache, Tamburini, Rubini, der Malibran und Sontag ausführen zu hören! Das wahre Cantabile bleibt trotzdem ewig jung und schön, wie die Gesänge des Homer und die hellenischen Marmorbilder!

Auch hier in Breslau, wo das anmuthige Leiermädchen einst ein so gewaltiges Zugstück gewesen, wird die Oper früher wohl ganz anders gesungen worden sein als jetzt, da man sich zur Besetzung der freilich zahlreichen Nebenrollen sogar etwas kühne Griffe in's Schauspielerpersonal hinein gestatten mußte. — Am meisten Beifall ernteten mit vollkommenem Recht Herr Rieger für seinen Abbé Lattaignant, Herr Meinhold für seinen lustigen Savoyarden — Bruder André und Herr Weiß für seinen in der That überaus ergötzlichen Tapezirer Martin. Daß der Letztere eigentlich keine Stimme hat, und die Buffo-Partien der alten Oper solche eigentlich doch beanspruchen, weiß freilich Manchermann, daß Hr. Weiß aber zu den wenigen Schauspielern gehört, die individualisirende Gestaltungskraft besitzen und vermöge dieses nicht hoch genug anzuschlagenden Vorzugs mit jeder Rolle einen mehr oder minder großen Treffer auszuspielen verstehen, wird gleichfalls Vielen einleuchten, die über seine Komik schon recht herzlich gelacht haben. Der Vortrag der allbekannten Nr. 37 des dritten Aktes: „die Welt ist nichts, als ein Orchester!“ bildete den Glanzpunkt seiner humoristischen Leistung. Herr Rieger mußte diesmal in's tiefere Register herabsteigen, denn Lattaignant ist eine eigentliche Baß-, keine Bariton-

von seiner oppositionellen Haltung Abstand nehmen werde. — Der Erzbischof von Paris hat vor einiger Zeit um seine Entlassung aus dem geheimen Rathe des Kaisers gebeten. Ich weiß nicht, ob dieselbe angenommen worden ist; das nur weiß ich, daß der Erzbischof vor der Abreise des Kaisers nach Compiegne eine lange Unterredung mit demselben gehabt hat. Der Brief Murat's, welchen die heutige „Patrie“ à titre de document veröffentlicht, ist mit Vorwissen des Kaisers mitgetheilt worden. — Die neuen Bestimmungen über die Presse werden für den nächsten Dinstag erwartet. Der gesetzgebende Körper wird aufgelöst werden. Der Kaiser wird heute Abend von Compiegne zurückkommen.

Großbritannien.

London, 29. Nov. [Lord Robert Montagu], Unterhausmitglied für Huntingdonshire und einer der conservativsten Anhänger Lord Derby's (er ist der zweitgeborne Sohn des Herzogs von Manchester), fühlte sich unlängst gedrungen, in einer Zuschrift an die „Times“ zu bemerken, daß es eine Inconsequenz sei, zwischen Garibaldi und Mazzini unterscheiden zu wollen (wie die „Times“ regelmäßig thun), indem der einzige Unterschied zwischen dem Treiben dieser beiden Männer im Erfolge bestehe. Der gefeierte Exdictator befinde sich eben so gut wie der desavouirte Verschwörer im Kampfe gegen alles göttliche und monarchische Recht, sei ein Aufrührer und räuberischer Abenteurer, und kein rechtliebender Politiker dürfe seinen Thaten Beifall schenken oder seinen Bestrebungen Glück wünschen und dergleichen mehr. Es wäre eigentlich an dem „Herald“, zu erklären, wie weit Lord Montagu in jener Epistel seine individuellen Ueberzeugungen oder die seiner Partei ausgedrückt hat. Da der „Herald“ aber schweigt, so scheinen „Daily News“ die Tories zu einer offeneren Erklärung über ihre Ansichten, als sie bis jetzt von sich gegeben haben, herausfordern zu wollen. „Daily News“ behandeln nämlich Lord Lord Robert als eine Art Enfant terrible (das Kind zählt übrigens seine 35 Sommer) und finden sein Aus der Schule schwatzen dankenswerth; man wisse nun, woran man mit den Tories sei und was von ihrem gelegentlichen Liebäugeln mit der Sache der Freiheit und des Fortschritts zu halten wäre. Als unbewußtes Manifest einer Klasse oder Partei (so heißt es in dem betreffenden Leitartikel) ist die Epistel eine politische Rarität vom größten Interesse. Sie wirft ein lehrreiches Licht auf die gepriesene Freisinnigkeit gewisser Sectionen unter den höheren Klassen und stößt den gang und gäben Glauben an die politische Erleuchtung und den Fortschritt aller Stände unerwartet vor den Kopf. Wer sind die Leute, die noch immer an diesen aberwitzigen Dogmen über die Natur und den Ursprung des Regierungswesens hängen, welche Lord Rob. Montagu so geläufig als selbstverständliche Wahrheiten von sich giebt? Wie kam dieser junge Edelmann zu diesen Ideen? Sie müssen die Grundsätze einer Klasse sein, denn er trägt sie nicht nur ohne den leisesten Zweifel an ihrer Richtigkeit und Wahrheit vor, sondern auch mit dem sichern Bewußtsein, daß alle Welt sie ohne Frage oder Streit gelten lassen wird. Dieses heitere Vertrauen zu seinen eigenen Ansichten, dieses selbstgefällige Nichtwissen über die Existenz anderer Meinungen muß die Folge von Jugenderziehung und dem gewöhnlichen Umgange der Gesellschaft sein. Mit einem Worte, die aristokratischen und ausschließlichen Kreise, in denen Lord Robert sich bewegt, vertheidigen die schlimmsten Ausschweifungen der Willkürherrschaft und verdammen die edelste Form der Vaterlandsliebe als todeswürdigen Verrath. Unter den Politischeren der betitelten Conservativen, den jungen und alten, findet man in der That eine Tournirung von Mund-Liberalismus und affektirter Sympathie mit der öffentlichen Meinung, so wie man aber kratzt, kommt die alte grobe Faser der Erbanmaßung und tiefen Volksverachtung sogleich wieder zum Vorschein. Unser musterhafter junger Edelmann hat sich im Trinity-College zu Cambridge ausgebildet. Dort kann er seine politischen Meinungen kaum eingesogen haben; in Oxford giebt es zwar ein wohlbekanntes moralisch-politisches Handbuch, „Sewell's Christian Morals“, worin das göttliche Recht der Könige als das von der Vernunft und der heiligen Schrift sogleich sanctionirte erste Grundprincip hingestellt wird, aber Cambridge hat kein solch rechtgläubiges Handbuch mittelalterlicher Philosophie hervorgebracht. Lord Robert muß also seine politischen Grundsätze auf die Hochschule fertig mitgebracht haben und hat sie auch, was ein weit größeres Wunder ist, unbeschädigt wieder mit fortgenommen. Lord Robert begönnert auch die arbeitenden Klassen und kokettirt manchmal recht empfindsam mit ihnen. Vor Kurzem präsidirte er bei einer Handwerkerversammlung und citirte dabei Longfellow. Aber dies hindert ihn nicht, wenn er wieder nach Inverneß-Terrace zurückkommt und sich unter seinen Standesgenossen weiß, den Völkern alles Recht abzusprechen und zu behaupten, daß sie auch gegen die schlimmste Tyrannei auf Erden keine Hand zu rühren befugt seien. Wenn die guten Leute von Huntigdonshire ihn wieder wählen, so wird es mit dem vollen Bewußtseien geschehen, daß er der öffentliche Fürsprecher der Tyrannei und Knechtschaft ist. Wenn irgend eine Arbeiterversammlung ihn wieder einladet, bei ihren Berathungen den Vorsitz zu führen, so werden die Anwesenden wissen, daß Lord Robert den reinsten Patrioten und den edelsten Helden dieser Zeit des Verraths schuldig und des Galgens würdig erklärt, daß er Garibaldi einen „Flibustier, Mörder und spitzbübischen Abenteurer“ genannt hat.

Der „Herald“ beschäftigt sich mit dem seit längerer Zeit allgemein eingeräumten Faktum, daß der Sklavenhandel zu neuem Leben erwacht ist. Der „Herald“ schiebt die Schuld ausschließlich auf die Spanier, aber es ist bekannt, daß diese an den Amerikanern, nicht bloß in Carolina, Louisiana und Virginien, sondern in New-York u. a. freistaatlichen Städten interssirte Helfer haben. Seit dem Anfange des Jahres 1860 sind nach dem „Herald“ mindestens 30,000 Afrikaner auf Cuba gelandet worden. Die Habsucht begnügt sich aber nicht damit Neger zu fangen. 133 Schiffe sind mit geraubten Chinesen in den ersten 9 Monaten dieses Jahr in Cuba angekommen. Nach einem Cirkular von Messrs. Travers und Sohn werden auch Indianer aus der mexikanischen Provinz Yucatan gestohlen. Die Gesammtzahl der in China eingeschifften Kulis betrug 58,763; 8981 davon starben auf der Ueberfahrt. Unter den 50,000 Importirten waren nicht mehr als 52 weiblichen Geschlechts. Das einfachste Mittel, diesem Treiben ein Ende zu machen, wäre nach dem „Herald“ die Ausschließung des Cuba-Zuckers von allen britischen Häfen. Zu dieser Maßregel werde man früher oder später sich getrieben sehen.

Rußland.

Petersburg, 24. Nov. [Aus dem Rechenschaftsberichte des Kriegsministers] vom Jahre 1858 geht hervor, daß der Armeebestand 841,521 Gemeine und 29,282 Generäle, Stabs- und Ober-Offiziere zählte, mithin auf 65 Seelen der Bevölkerung durchschnittlich ein Militär. Nach Beendigung des Krieges, sagt der Bericht, wurden gegen eine Million Chargen entlassen, wiewohl die Armee noch eine ungeheure, eine Million übertreffende Zahl repräsentirte, welche in keinem Verhältniß stand weder zu den Produktiv- noch zu den Finanzkräften des Staates. Daher wurden im Zahlbestande des Heeres neue Einschränkungen eingeführt und die Armee, welche in den vier dem Kriege voraufgegangenen Jahren die runde Zahl von 1,140,000 Mann repräsentirte, wurde um 290,000 Mann vermindert, so daß sie dermalen aus 850,000 Mann besteht. Unter den Hauptreformen sind hervorzuheben: die Entlassung von 370,000 Minderjährigen aus der Militär-Jurisdiction, die Abkürzung der Dienstzeit, die Aufhebung der Militär-Ansiedelungen, die Gründung einer Emerital-Kasse, die Aufhebung der Staatsfabriken, die Maßregeln zur Verhinderung der Assentirung Bescholtener im Heeresdienst und der gemachte Anfang zur Revision des Militär-Gesetzbuches. Außerdem ist dem Kriegs-Ministerium anheimgegeben, abgesehen von der Abkürzung der Dienstzeit, die weitere Completirung der Armee durch Ersatz mittelst übercompleter Beurlaubter im Laufe der Jahre 1860 und 1861 zu beschaffen. Demnach steht auch für das Jahr 1861 keine Rekruten-Aushebung bevor, wenn Friede bleibt. — Bekanntlich ist das Ende des bisherigen Branntweinpachtsystems für das Jahr 1863 definitiv anberaumt. Die Grundzüge des Systems der neuen „Getränksteuer“, welche an Stelle des Monopols treten soll, sind bereits, wie bekannt, vom Reichsrath bestätigt. Wir hören nun, daß das Special-Comite im Finanzministerium bereits die Arbeiten zum Entwurf des neuen Reglements der Getränksteuer in Angriff genommen hat. — Es ist in der That dem Grafen Panin gelungen, in der Bauern-Angelegenheit der Ansicht zu Gunsten der Leibherren Geltung zu verschaffen, welche sich unter Rostowzow gegen die liberale Ansicht erhob, die sich auf das Beispiel des Verfahrens der preußischen Regierung im Groherzogthum Posen stützte. Die preuß. Regierung hat nämlich die Ablösung des Grund und Bodens im Großherzogthum Posen als obligatorisches Prinzip hingestellt und hiernach die Regulirungs-Kommissionen wirken lassen, weil sie eingesehen hatte, daß, wenn sie die Frage an das freiwillige gegenseitige Uebereinkommen geknüpft hätte, dieselbe vielleicht nie oder doch nur langsam und unter drückenden Bedingungen für den besitzlosen Bauer entschieden worden wäre. Rostowzow wollte dem preußischen Beispiele folgen; Panin hat diesem Plane den Hals gebrochen. Die Bauern hören zwar auf, Leibeigene zu sein, doch wird Pacht und Ablösung des Bodens an Bedingungen geknüpft, die das Uebergangsstadium zu einem drückenderen Verhältniß für die Bauern machen werden, als die Leibeigenschaft selbst. Bei alle dem ist es ergötzlich, in sogenannten liberalen Blättern Panin mit seinen Manövern loben und preisen zu hören. Die Einfältigen wissen nicht, was sie thun; ihre Unkunde verleitet sie, sich selbst ein beklagenswerthes Testimonium der Unwissenheit in den Augen derer auszustellen, welche wissen, was Rostowzow gewollt und was nun Panin ins Werk setzt, freilich unter dem Deckmantel: er thue des Herrn Willen! (B. H.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. Dezember. [Tagesbericht.]

—** Bei der heut Nachm. im 33. Wahlbezirk (3. Abtheilung) stattgehabten engeren Wahl wurde Kaufmann v. Lochow mit 84 von 154 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt. Gegen-Kandidat Dr. med. Rosenthal erhielt 70 Stimmen.

—** Behufs Erlangung der medizinischen Doctorwürde hat Herr Isaac Schlockow eine Dissertationsschrift: „De chinii sulfurici vi physiologica“ herausgegeben, welche derselbe am 5. d. Mts. gegen die Herren Dr. med. Ad. Landsberg, Dr. phil. und Cand. med. Herm. Cohn und Cand. phil. Ed. Naegel in der kleinen Aula öffentlich vertheidigen wird. Die Schrift ist dem Geheimen Medicinal-Rath Herrn Prof. Dr. Betschler gewidmet.

Die Schüler des Herrn Prof. Dr. Schmoelders haben demselben aus Anlaß seiner neulich erfolgten Beförderung zum ordentlichen Professor eine mit vielen Unterschriften bedeckte Glückwunsch-Adresse überreicht. Es ist darin ausgesprochen, daß die Staatsregierung durch Verleihung dieser Würde den vielfachen Verdiensten des genannten Gelehrten um das Studium der arabischen Sprache, und insbesondere um die Philosophen der Araber, auf welche derselbe zuerst die wissenschaftliche Aufmerksamkeit hingelenkt, nicht minder aber der ungetrübten Freudigkeit und dem uneigennützigen Eifer, welche er als Lehrer der Universität stets bewährt, die gerechte Anerkennung ertheilt hat.

= Sämmtliche Kreisblätter enthalten einen Erlaß der kgl. Regierung an alle Herren Superintendenten, Kreis-Schulen-Inspektoren und Landräthe, indem dieselben aufgefordert werden, sorgfältig darauf zu achten, daß während des Winters die Schulstuben auf dem Lande in angemessener Weise geheizt werden. Es heißt nämlich im Eingange dieser Verordnung: „Schon vielfach sind wir veranlaßt gewesen, einzelnen Lehrern unsere Unzufriedenheit über die mangelhafte Art, in welcher sie zur Winterszeit die Schulstuben beheizen, auszudrücken. Nichtsdestoweniger ersehen wir aus den erneuten diesfälligen Beschwerden, daß unsere Anmahnungen noch nicht überall gefruchtet haben. Wir müssen dies um so mehr bedauern, als daraus klar zu erkennen ist, daß es Lehrer giebt, denen die rechte Liebe zu der ihnen anvertrauten Jugend abgeht. Hätten sie nämlich diese, so würden sie es sicherlich nicht über sich gewinnen, die armen, in der Regel leicht bekleideten Kinder, nachdem diese häufig noch überdies zuvor einen weiten Weg bei rauher Witterung zurückgelegt haben, in der Schule der Kälte und dem Froste Preis zu geben. Allein wir dürfen es bei diesem Bedauern nicht bewenden lassen, da durch die mangelhafte Beheizung des Schullokals auch die Gesundheit der Kinder gefährdet und auf den Erfolg des Unterrichts selbst nachtheilig eingewirkt wird. Wir beauftragen daher die Herren Schulrevisoren und Schulvorsteher, die Schulstuben-Beheizung sorgfältig zu überwachen und dafür Sorge zu tragen, daß diese in ausreichender Weise erfolge 2c.“

=X= Der erste Versuch des Herrn Balletmeisters Pohl, die Maske des Komus noch vor dem Fasching anzunehmen, war von ziemlichem Erfolge begleitet. Die an dem Sonnabend-Ball in Liebich's Etablissement theilnehmende Herrenwelt war, wie gewöhnlich, nur mit einfachem Augen- oder Doppelglase maskirt, desto mehr hatte das schöne Geschlecht des Guten in Sachen des Carnevals gethan. Tyrolerinnen, Jäger- und Schäferinnen waren zahlreich vertreten, nur die Mythologie hatte keine Gnade gefunden vor den Augen der Schönen, bei denen die griechische Götterwelt eine ganz abweichende Auffassung gefunden hat. Höchst komisch wirkte ein laubfroschgrüner Domino mit schwarzer Larve, die nach dem Nasenvorsprung zu schließen, ein respectables Original zu verbergen hatte, obwohl sein Eigenthümer aller Welt kenntlich war. Auch die „Theater-Nachrichten“ hatten eine seltsame Verwendung gefunden, indem sich eine unerkannt gebliebene Maske einen aus solchen Blättern gefertigten Mantel mit besonderer Aufschrift umgelegt und lautlos die Runde durch den Saal machte. Zu registriren wäre noch, daß das verlockende Buffet gegen Mitternacht nichts mehr von seinem reichen Inhalte aufzeigte und sehr viel Eis gegessen wurde.

△ [Theater.] Sonnabend, den 1. Dezember, zum Benefiz des Fräul. Gericke die Operette: „Fanchon.“ Das Haus war sehr gut besetzt. Das Publikum zeigte gegen die Benefiziantin viel Wohlwollen, begrüßte sie mit Applaus und gab auch während des Stückes mancherlei Beweise ehrender Anerkennung.

Sonntag, den 2. Dezember, zum viertenmale die Zukunftsposse „Tannhäuser.“ — Die Zukunfts-Posse hat sich hier wahrscheinlich eine Zukunft gegründet, sie verspricht ein Kassenstück zu werden. Die Theilnahme des Publikums ist eine steigende, die gestrige Vorstellung wurde vor einem ganz gefüllten Hause gegeben. Vor der Bühne und auf derselben entwickelte sich viel Lebendigkeit. Diesseits der Lampen kam man aus dem Lachen nicht heraus und jenseits derselben sprudelte unversiegbar der Humor. Besonders erregte der Festzug und der Sängerkampf die allgemeinste Heiterkeit. In ersterem erblickte man wunderbare Aehnlichkeiten, so z. B. eine Persönlichkeit, welche der Kladderadatsch gewöhnlich mit „Er“ zu bezeichnen pflegt. Alle wurden mit Jubel begrüßt. — Das Lustspiel „Am Klavier“, welches dem Tannhäuser vorangehen sollte, konnte wegen plötzlicher Heiserkeit des Herrn von Ernest nicht gegeben werden. Die stellvertretende „Schwäbin“ hatte über Mangel an beifälliger Theilnahme nicht zu klagen.

=X= Wer gestern über den Umfang der Stadt hinausgekommen, der hat die erste Bekanntschaft mit dem Winter gemacht. Während er bisher in plötzlicher Laune nur gedroht und eine Handvoll Schnee niederstreute, pfiff er am verflossenen Sonntage eine Sturmmelodie, deren Töne gewaltig frieren machten und warf seine Eisblumen der Armuth über Nacht an die Scheiben. Da waren freilich auch nur wenig Getreue, die ihm einen Besuch in's Freie machten; der größte Theil der Gesellschaft bevölkerte lieber die Konzertsäle, die gestern, nicht (wie vor acht Tagen) dem Besuche verschlossen waren und die Fülle der Gäste kaum zu fassen vermochten. Wenn Niemand mit der Kälte, so werden die Restaurants desto mehr mit dem Geschäfte zufrieden sein, das sie gestern in Grog und andern Wärmemitteln gemacht haben.

— ** Die gestern in der großen Synagoge veranstaltete Todtenfeier fand das festlich erleuchtete und geschmückte Gotteshaus fast in allen Räumen stark gefüllt. In einem anderthalbstündigen gehaltvollen Vortrage gedachte Herr Rabb. Dr. Geiger einer Reihe um die jüdisch-religiösen Toleranz- und Reformbestrebungen, wie um die theologische und historische Wissenschaft hochverdienter Männer, deren Charakteristik er in beredter Weise durchführte. Eröffnet und geschlossen ward die ernste Feier mit erhebendem Psalmengesang.

— ** Nach einer in der letzten Sitzung des „kaufm. Vereins“ mitgetheilten Aeußerung des Herrn Post-Director Nitschke haben sich die auf Anregung des Vereins neuerdings eingeführten Legitimations-Karten für die Abholung von Correspondenzen und Werthsendung von der Post vorzüglich bewährt. Bis jetzt bedienen sich etwa 70—80 Firmen der gedachten Karten, deren allgemeine Anwendung geeignet sein dürfte, ähnlichen Betrügereien, wie sie in der verflossenen Schwurgerichts-Session zur Aburtelung kamen, am wirksamsten zu begegnen.

Nicht mit Unrecht hat der von der Breslauer Zeitung kürzlich mitgetheilte Fall, wonach ein fünfjähriges Mädchen, welches sich ein noch halb brennendes Zündhölzchen in den Fuß getreten hatte und an der Wunde, zu welcher der Brand hinzugetreten war, starb, das größte Aufsehen gemacht und zu außerordentlicher Vorsicht aufgefordert. Leider müssen wir ein noch traurigeres Ereigniß, auf ähnliche Weise herbeigeführt, als Pendant zu dem obigen mittheilen, welches uns ebenfalls verbürgt wird und sich in Holland vor wenigen Tagen zugetragen hat. In einem dortigen Städtchen feierte ein Jubelpaar seine goldne Hochzeit und zu gleicher Zeit beging auch die Tochter des Hauses den festlichen Tag ihrer 25jährigen Verbindung. Der traute Familienkreis, verstärkt durch langjährige Freunde und Bekannte, befand sich daher in der heitersten Stimmung und ein ungetrübtes Glück schien über Allen zu walten. Doch das Unglück schreitet schnell. Nach aufgehobener Tafel wurden Cigarren herumgereicht, von denen sich auch der Jubelgreis eine anzündete, dabei scherzhaft bemerkend, daß er es nur thue, weil es deutsche seien, welche aus seiner Heimath kämen. Beim Entflammen des Zündhölzchens springt dem Alten ein Stückchen noch glimmender Phosphor an's Kinn und dringt unglückseligerweise in eine zwar unbedeutende, aber noch offene Schnittwunde, welche er sich kurz zuvor beim Rasiren zugezogen. Augenblicklich schwillt das Kinn an und die Geschwulst ergreift alsbald das ganze Gesicht, in Folge dessen der Aermste binnen 4 Stunden eine Leiche ist. Sein Schwiegersohn, welcher sofort, als ärztliche Hilfe im Orte nicht zu erlangen war, zu Pferde nach der nächsten Stadt jagte, stürzte unterwegs und brach den Hals. (Berliner Zeitungen haben dieses Faktum ebenfalls berichtet.)

⊠ **Löwenberg,** 2. Dezbr. [Uhrenfabrik. — Militär-Angelegenheit.] Der Rechnungsrath Bernhard in Berlin beabsichtigt, mit Beihilfe des Staates und des Vereines zur Beförderung der Uhrenfabrikation in Schlesien, hierorts eine Uhrenfabrik in ähnlicher Weise, wie eine solche bereits in Lähn unter Leitung der Gebrüder Eppner seit Jahren mit Erfolg betrieben wird, zu errichten und hat bei dem Magistrate angefragt, in welcher Weise er bei diesem Vorhaben von Seiten der Stadt Unterstützung zu erwarten habe. Die städtischen Behörden haben beschlossen, dem Unternehmer zu jenem Zwecke die sämmtlichen Gebäude des Moyser-Vorwerks, wie dieselben stehen und liegen, zur Benutzung zu überlassen. — Die Beschwerden der Stadt beim General-Commando in Posen haben keinen Er-

---

Partie. Aber auch hier stand er als schlagfertiger Sänger wacker seinen Mann, und sein:

„Doch wenn das Herz den Reim diktirt,
Steht im Kalender: Louise!“

das gewiß in den ersten Jahrzehnden unseres Jahrhunderts von tausend glücklichen Freiern oder Ehemännern geträllert worden ist, deren Herzallerliebste den beneidenswerthen Namen der angebeteten Preußenkönigin trug, fand auch heute noch ein lebhaftes Echo unter der zahlreichen Zuhörerschaft. Herrn Meinhold, welcher seine beiden Savayarden-Lieder, das sentimentale so gut wie das lustige, als routinirter Sänger zur vollsten Geltung brachte, machen wir unser besonderes Compliment für die Naturwahrheit seines Spiels beim Erblicken des väterlichen Portraits in Fanchon's Schlafgemach. Auch Herr Prawit wirkte als Gewürzkrämer Bertrand in den Ensembles kräftig mit, und Frl. Weber war eine gut anzuhörende Florine. Schließlich verdienen noch Herrn Blecha's zartgespielte Violin-Soli, sowie überhaupt das diesmal ganz besonders rücksichtsvolle Accompagnement des Orchesters alle Anerkennung.

⚯ **Breslau,** 3. Dezbr. [Theater.] Eine kurze Notiz sind wir auch der gestrigen Sonntags-Vorstellung schuldig — nicht weil zum viertenmal die Zukunftsposse „Tannhäuser“ über die Bühne ging und als treffliches Zug- und Kassenstück das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, sondern weil vor diesem modernen Galimathias anstatt des angekündigten Lustspiels „Am Klavier“, Castelli's „Schwäbin“ gegeben wurde, und Frl. Baudius in der Titelrolle mit großem Erfolg auftrat. Diese Partie der strebsamen und talentvollen Künstlerin, deren ersten Debuts wir vor nun kaum Jahresfrist unser lebhaftes Interesse zuwandten, verdient wirklich in vollem Maße den reichlich gespendeten Beifall, denn die Rolle ist durchweg sicher aufgefaßt, bis in das kleinste Detail zierlich ausgearbeitet, mit einer Menge überraschend feiner Züge ausgestattet, und außerdem so ganz dem Naturell der Darstellerin entsprechend, daß Frl. Baudius hier schon recht hohen Anforderungen vollauf Genüge leistet. Sie giebt die „Schwäbin“ total anders als weiland Frau Kierschner, aber sie giebt sie bei weitem vortrefflicher. Innerlich wie äußerlich ist Fräul. Baudius die echte Schwarzwälderin, wie aus dem Rahmen jenes bekannten Meyerheimschen Genrebildes „die Erwartung“ geschnitten, eine liebliche Erscheinung voll jugendlicher Naivetät und harmloser Glückseligkeit. — Auch die übrigen Darsteller, die Herren Echten, Hüvart und Rohde, bewiesen sich trotz der improvisirten Vorstellung sehr wacker — nur Herr Meyer vermochte sich nicht ganz in die subordinirte Stellung eines alten Dieners zu finden.

Drittes Concert von Alexander Dreyschock.

Breslau, 2. Dezbr. Das für gestern von Herrn Hofkapellmeister Dreyschock angekündigte Concert mußte nothwendig eine ungewöhnlich große und dabei sehr gerechtfertigte Aufmerksamkeit erregen. Waren doch für diesen einen Abend das Es-dur-Concert von Beethoven, Mendelssohn's G-moll-Concert und außerdem noch sechs kleinere Klavierstücke zum Vortrag bestimmt worden — eine verschwenderische Auswahl, gegen die sich von Seiten der Gediegenheit sowohl wie der Mannigfaltigkeit gewiß nichts einwenden ließ, und gleicherzeit eine Riesenaufgabe, auf deren, wie mit Sicherheit zu erwarten stand, elegante und befriedigende Lösung alle Kunstfreunde eifrig gespannt waren. Gestehen wir es nur ohne Zaudern ein, unsere Erwartungen sind noch bei weitem übertroffen worden. Mit eiserner Ausdauer und mit einer Kraft, die an's Unglaubliche grenzt, hat unser berühmter Gast nicht nur die genannten Tonstücke in vollendeter Meisterschaft zu Gehör gebracht, sondern auch, um den stürmisch ausbrechenden Jubel des Publikums in liebenswürdigster Weise zu beschwichtigen, noch zwei Compositionen von sich — eine Romanze und den Saltarello op. 34 — in das Programm mit eingeschaltet. Wenn nun schon allein die bei so grrßartiger Leistung entwickelte Technik unsere ganze Bewunderung erregen würde, so verdient die wahrhaft künstlerische Auffassung und Durchdringung des gewaltigen Stoffes nicht minder unsere unbeschränkte Anerkennung. Zumal das Mendelssohn'sche Concertstück haben wir noch nie mit einer so siegesgewissen Freudigkeit, in einem so rapiden, keck herausfordernden Tempo spielen gehört, als gestern. In dem Vortrag des Beethovenschen Opus herrschte freilich eine etwas subjective Auffassung, sowohl was das gewählte Tempo der beiden Allegrosätze, als was im Einzelnen den Ausdruck betrifft — hier schien uns manches zu modern und durch verstandesgemäße Reflexion mehr erklügelt, als wirklich mit ganzer Seele empfunden. Aber auch da, wo wir vielleicht stellenweise der individuellen Auffassung des Künstlers nicht ganz beistimmen möchten, sind wir ihm dennoch mit größtem Interesse gefolgt, da die Eigenthümlichkeit derselben an sich keinem Zweifel unterlag und überall Zeugniß gab von einem feingebildeten, klar bewußten musikalischen Verständniß. Die Springersche Kapelle unter der umsichtigen Leitung des Herrn Musikdirektor Julius Schäffer begleitete die beiden Concertstücke sehr exact. Allerdings war die Stimmung der Blasinstrumente nicht ganz tadellos; doch schieben wir die Schuld davon vorwiegend auf die im starkgefüllten Saal herrschende hohe Temperatur. —

Außer eigenen Compositionen, von denen wir in Bezug auf Technik als das Eminenteste die Variationen für die linke Hand allein hervorheben wollen, spielte Herr Dreyschock noch die Gigue in G-moll von Mozart und von Schulhoff eine Composition, „das Turnier“ benannt, die erste Piece nach unserm Geschmack in einem zu willkürlichen, nicht ganz entsprechenden tempo rubato, die zweite, eine vermehrte Auflage des mit Octavengängen vollgespickten Galop di bravura, mit allem Aufwand physischer Kraft, an welche hier die extravaganteste Anforderungen gestellt werden.

Als beifällig aufgenommene Zwischennummern gab der „akademische Musikverein“ zwei vierstimmige Männerchöre — „Schifferlied“ von Eckert und eine uns unbekannte Composition des Eichendorff'schen „In einem kühlen Grunde“ 2c., die nach manchen Anzeichen zu schließen, von einem Dilettanten herrühren dürfte. —

Mit jedem neuen Concert hat sich die Theilnahme der Zuhörer immer mehr und gestern bis zu einem Enthusiasmus gesteigert, auf den Hr. Dreyschock, trotz anderweitiger Triumphe, bei der bekanntlich sehr reservirten Haltung unseres Publikums, wahrhaft stolz sein kann. Dr. Theobald John.

Berlin. [Titus Ulrich.] Wie wir vernehmen, ist dem bekannten Dichter und Aesthetiker, Herrn Dr. Titus Ulrich, bisher bei der Redaction der „National-Zeitung“ beschäftigt, die Stellung bei der General-Intendantur der königl. Schauspiele übertragen worden, welche früher der verstorbene Hofrath Teichmann einnahm. Zunächst tritt Herr Dr. Ulrich sein Amt auf Probe an. Daß Herr Dr. Ulrich alle für diesen Posten nöthigen Kenntnisse besitzt, ist außer allem Zweifel, und freuen wir uns aufrichtig einer Wahl, die dem Institute der königl. Bühne von großem Nutzen werden muß, wenn dem neuen Beamten sein Wirkungskreis nicht durch anderweitige Einflüsse verkümmert wird, und er Energie genug besitzt, seinen Intentionen Eingang zu verschaffen.

folg gehabt; die Militärbehörde beansprucht statt der ihnen übergebenen Kuhwiese einen besseren und größeren Exercierplatz, ferner statt des städtischen Krankenhauses die Ueberweisung des Karbo'schen Hauses als Militär-Lazareth, und schließlich die Ausrüstung des Moyser-Vorwerks als Naturalquartier mit einem vollständigen Inventarium. Magistrat und Stadtverordnete haben diese Anforderungen theils als unausführbar, theils als ungerechtfertigt abgelehnt. Weshalb das mit großen Opfern von der Stadt neuerbaute Wachtgebäude unbenutzt dasteht und die Uebernahme desselben von Seiten der Garnison verzögert wird, ist Jedem ein Räthsel. Anscheinend wird das hier in Garnison stehende Bataillon zum Frühjahr von hier verlegt werden, ein Ereigniß, welches abzuwenden der Stadt ungeachtet der größten Geldopfer, nicht gelingen wollte.

§§ **Schweidnitz,** 2. Dezbr. [Gesangverein. — Theater. — Tanz-Steuer.] Am 27. v. Mts. Abends beging der unter Leitung des Lehrers Fröhlich stehende Gesangverein für gemischten Chor sein erstes Stiftungs-Fest in dem Saale des Gasthofes zur Stadt Berlin. Der erste Theil des Abends war musikalischen Leistungen, der zweite dem geselligen Vergnügen gewidmet. Das Programm für erstere war sehr passend gewählt, und die Ausführung desselben wurde von den Zuhörern, welche sich, der an sie ergangenen Einladung folgend, zahlreich eingefunden hatten, beifällig aufgenommen. An dem Balle, welcher hierauf arrangirt wurde, betheiligte sich der größere Theil der Festgenossen. — Das Stück, welches heut, wahrscheinlich bei sehr gefülltem Hause, auf der Bühne uns vorgeführt werden wird, spielt in Schweidnitz selbst. Es ist betitelt: „Erasmus Freund, Bürgermeister von Schweidnitz." Der Verfasser, Weinert, hat dasselbe nach van der Velde's Roman: „Die Patrizier" bearbeitet. — Magistrat und Stadtverordnete haben im Einverständniß mit der kgl. Regierung in Breslau die Einführung einer Tanzsteuer beschlossen, die für jede öffentliche Tanzlustbarkeit im Betrage von 5 Sgr. vom 1. Januar 1861 ab erhoben werden soll. Der Betrag dieser neuen Steuer soll für einen wohlthätigen Zweck, zum Besten der Bürgerhospitaliten, verwendet werden.

△ **Reichenbach,** 2. Dezbr. [Jubiläum.] Morgen feiert einer unserer hochgeachtetsten Mitbürger, der königl. Medizinal-Rath, Kreisphysikus Hr. Dr. Valentin Ernst, das Fest seines fünfzigjährigen Doctor-Jubiläums. Hr. Medizinal-Rath Dr. Ernst, am 3. Dezember 1810 zum Doctor promovirt, machte in der Eigenschaft als Arzt die Feldzüge von 1813—1815 mit, und erhielt die jetzt so seltene Auszeichnung des eisernen Kreuzes für Nichtcombattanten am weißen Bande. Im Jahre 1815 wurde der Jubilar als Regierungs- und Medizinal-Rath an die hier neu errichtete Regierung versetzt. Nach der Verlegung der Regierung zog es Hr. Medizinal-Rath Dr. Ernst vor, in Reichenbach als Kreis-Physikus und praktischer Arzt zu verbleiben, und hat sich seit dieser langen Reihe von Jahren in jeder Hinsicht die größte Liebe und Hochachtung seiner Mitbürger zu erwerben und zu bewahren gewußt. — Der Kommunal-Verwaltung leistete der Herr Jubilar als Stadtverordneter ebenfalls die ersprießlichsten Dienste, weshalb auch die städtischen Behörden in einer Adresse zum morgenden Tage den Ausdruck ihrer Hochachtung darbringen werden. Der Ehrenmann will weiteren ihm zugedachten größeren Ovationen ausweichen. — Seit einer Woche sind die Bewohner unserer Stadt zweimal durch Feuerlärm erschreckt worden. Einmal brannte eine Scheune, zum Commissionär Weber'schen Grundstück in Ernsdorf städtisch gehörend, nieder, das anderemal, vorgestern Abend wurden die Wirthschafts-Gebäude eines Bauergutes zu Ober-Mittel-Peilau ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursachen beider Brände sind unbekannt geblieben.

(Notizen aus der Provinz.) * Frankenstein. Auf Antrag des Vorstands des frankenstein-reichenbacher landwirthschaftlichen Vereins hat der Herr Landrath auf Mittwoch den 5. Dezember eine Versammlung der Wirthschaftsbeamten des Kreises einberufen, um die Wahl eines Deputirten für die am 8. Dezember stattfindende Hauptversammlung zu Breslau vorzunehmen.

† Brieg. Unserem „Kreisblatt" liegt in einer Extrabeilage die neue „Markt-Polizei-Ordnung für Brieg" bei. Die Wochenmärkte finden hiernach Dinstags und Sonnabends statt. — Am 17. November des Abends wurde der Tagearbeiter Jakob Biezewsky auf dem Wege von Schönau nach seiner Heimat Pramsen und zwar unfern von der schönauer Mühle in der Nähe des pramsener Kieferbusches von zwei Männern angefallen und zu berauben versucht. 2c. Biezewsky erhielt bei seiner Vertheidigung mit einem Messer mehrere leichte Schnitte in den Hals, entriß jedoch dasselbe dem einen Angreifer und versetzte ihm einen Stich in den Arm, worauf es ihm gelang, ohne weitere Verfolgung Pramsen zu erreichen. Der eine dieser Männer trug einen grauen Flauschrock, der andere eine kurze Unterjacke. Jeder, welcher über die unbekannten Thäter Auskunft zu ertheilen vermag, wird aufgefordert, hiervon dem Herrn Landrath ungesäumt Anzeige zu machen.

△ Neumarkt. Der Herr Landrath von Knebel-Döberitz ladet die Herren Wirthschafts-Beamten zu einer Versammlung auf Mittwoch den 5. Dezember, Vormittags 11 Uhr, im großen Saale des Gasthofs zum hohen Hause ein, um die Wahl eines Delegirten für die breslauer Hauptversammlung vorzunehmen.

≠ Glaz. Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent hat, wie das „Volksblatt" meldet, nach einem an den Vorstand der hiesigen Schützengilde gerichteten Schreiben vom 25sten v. Mts. die Königswürde angenommen und der Gilde einen goldnen Adler in Medaillonform übersandt, den Königspreis aber dem Mitgliede zugedacht, welches den besten Schuß gethan hat. In der Mitte des Medaillons befindet sich ein goldener Adler mit ausgebreiteten Flügeln, umgeben von der Kette des schwarzen Adlerordens und diese von einer bandartigen Einfassung begrenzt welche mit der königlichen Krone und der Rundschrift versehen ist: „Prinz von Preußen, Regent, der Schützengilde zu Glaz 1860". Beim künftigen Schützenfeste wird jedenfalls dieses königliche Gnadengeschenk mit den preußischen Nationalfarben an der Brust des erwähnten Mitgliedes unserer Schützengilde prangen, da dasselbe zu diesem Zweck auch mit einem goldnen Ringe versehen ist.

≌ Beuthen O.-S. Der Herr Landrath Solger macht Folgendes zur Warnung bekannt: „In Zabrze wurde eine erkrankte Kuh geschlachtet, welche, wie sich durch spätere Untersuchung herausstellte, am Milzbrand litt. Alle drei beim Schlachten thätig gewesenen Personen erkrankten hierauf. Zwei davon wurden mittelst ärztlicher Hilfe wieder hergestellt, die dritte aber, welche beim Schlachten die Zunge der Kuh gestohlen hatte, und, nachdem die letzte auf ärztliche Anordnung vergraben worden war, deren zerschnittenes Fell wieder ausgrub, um es in Gleiwitz zum Verkauf zu bringen, starb an den schwarzen Blattern.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Posen, 29. Novbr. Der Prozeß wider den Polizeirath Niederstetter ist am 27. d. M., wie bereits erwähnt, in zweiter Instanz vor dem Kriminalsenat des Appellationsgerichts beendet worden. Die den Gegenstand der Anklage bildenden Momente sind kurz folgende: Der Kaufmann Elkan Renard, der von dem Gutsbesitzer von Bienkowski aus einem Wechsel 5000 Thlr. zu fordern hatte, war dadurch, daß sein genannter Schuldner in das Ausland gegangen war, ohne ihn zu befriedigen, in eine unangenehme Lage versetzt worden, und suchte nun von dem Schwiegervater des v. B., dem verstorbenen Landrath a. D. v. Moszczenski, zur größeren Sicherheit ein Wechselaccept über 5000 Thlr. zu erlangen. Als der v. M. gütlich zur Ausstellung eines solchen Accepts nicht zu bewegen war, suchte R. bei dem Angeklagten polizeiliche Hilfe nach, und dieser ging insofern darauf ein, daß er den v. M. in amtlicher Weise auf das Polizei-Direktorium vorladen ließ und dort mit ihm in Gegenwart des R. und des Kaufmanns Pincus Mannaß mehrere Stunden lang, bis Abends um 9 Uhr verhandelte, bis v. M., zum Theil durch Drohungen des Angeklagten veranlaßt, den Wechsel über 5000 Thlr. unterschrieb. Die Anklage fand hierin eine Verletzung des § 315 Str.-G.-B., welcher lautet: Ein Beamter, welcher seine Amtsgewalt mißbraucht, um Jemand zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung widerrechtlich zu nöthigen, wird mit Gefängniß nicht unter Einem Monate bestraft; zugleich kann auf zeitige Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern erkannt werden. Ein zweites Vergehen im Amte betrifft die dem Angeklagten vorgeworfene vorsätzliche und rechtswidrige Verhaftung des Gelbgießers Plewkiewicz, welche nach der Anklage eine Verletzung des § 317 Str.-G.-B. involvirt. Dieser lautet: Ein Beamter, welcher mit Vorsatz eine rechtswidrige Verhaftung oder vorläufige Ergreifung und Festnahme vornimmt oder vornehmen läßt, oder die Dauer der Haft verlängert, wird mit Gefängniß nicht unter drei Monaten bestraft; auch kann gegen denselben auf zeitige Unfähigkeit zu öffentlichen Aemtern erkannt werden. Der Polizeikommissar Hausfelder zeigte im Juni v. J. dem Polizeidirektorium schriftlich an, daß der Gelbgießer P. im Lambert'schen Lokale in der Taubenstraße in Gegenwart des Gelbgießers Scherk geäußert habe: „Es wird bald wieder losgehen; dann werden alle Deutschen und Juden gehangen werden." Auf diese Anzeige hin befahl der Angeklagte, den P. zu verhaften, und entließ ihn erst am nächstfolgenden Tage wieder, ohne ihn vernommen zu haben. — Das hiesige kgl. Kreisgericht hatte nach erfolgter Beweisaufnahme durch das Erkenntniß vom 18. Juli d. J. den Angeklagten beider Amtsvergehen für schuldig erachtet und dafür zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Angeklagte hatte hiergegen appellirt, und der Kriminalsenat des k. Appellations-Gerichts in dem am 18. Oktober angestandenen Termine nach längerer Berathung beschlossen, die Sachverhandlung zu vertagen und die Beweisaufnahme zu reproduziren.

Nach geschlossener Beweisaufnahme ergriff der Ober-Staatsanwalt Seger das Wort. Derselbe begann, nach der „Pos. Z.", sein Plaidoyer mit einem Protest gegen die mehrfach vom Angeklagten und auch von anderer Seite aufgestellte Behauptung, daß in dem gegen ihn eingeleiteten Verfahren eine prinzipielle Tendenz leitend gewesen; seine einzige Tendenz im vorliegenden Falle sei die, dem Recht und der Wahrheit, wie es ja Pflicht des öffentlichen Ministeriums sei, zur Geltung zu verhelfen. Schon seit Jahren seien wiederholt in dem Bezirke der hiesigen Ober-Staatsanwaltschaft Anklagen gegen Beamte wegen Amtsvergehen verschiedener Art erhoben worden, die aber stets auf einen gewissen Widerstand bei den Gerichten erster Instanz sowohl, als bei dem Gerichtshof, der die vorliegende Sache zu beurtheilen habe, gestoßen seien. Seines Erinnerns habe seit einer Reihe von Jahren nur in einem solchen Falle, wo ein Bürgermeister der Angeklagte gewesen, die Anklage auch zur Verurtheilung geführt. Unter Hinweisung auf eine in einer ähnlichen Angelegenheit in jüngster Zeit an einer andern Stelle ergangene Entscheidung, warnte er ferner vor Vergleichen mit dem vorliegenden Falle; in jenem andeutungsweise bezeichneten Falle habe der erkennende Gerichtshof aus den Aussagen der wenig glaubwürdigen und überdies mit einander in Widerspruch stehenden Zeugen, auf welche die Anklage allein gestützt gewesen, eine Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten nicht gewinnen können; auch habe jener Fall insofern anders gelegen, als bereits in erster Instanz ein freisprechendes Erkenntniß ergangen sei. Im vorliegenden Falle habe ein preußischer Gerichtshof nach recht gründlicher und klarer Beurtheilung der der Anklage zu Grunde liegenden Thatsachen den Angeklagten verurtheilt, und dieser sei der appellirende Theil, der sich bei dieser Entscheidung nicht beruhigen wolle. Der Ober-Staatsanwalt ging dann auf die Sache selbst ein. Der Gerichtshof verkündete nach etwa halbstündiger Berathung das Erkenntniß, nach dessen Inhalt der Angeklagte von der Anklage der vorsätzlichen und rechtswidrigen Verhaftung (§ 317) des Pl. freigesprochen, dagegen der widerrechtlichen Nöthigung des v. M. zu einer Handlung durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt (§ 315) schuldig befunden und deshalb mit einem Monat Gefängniß bestraft worden ist. In den Entscheidungsgründen wurde ausgeführt, daß der Gerichtshof allerdings mit dem ersten Richter dahin einverstanden sei, daß die Verhaftung des Pl. durch den Angeklagten widerrechtlich erfolgt sei; es sei jedoch der Vorsatz des Angeklagten in dieser Beziehung nicht nachgewiesen; es müsse Rücksicht darauf genommen werden, daß der Angeklagte gleich nach der Entlassung des Pl. die Sache der Staatsanwaltschaft zur weiteren Entscheidung vorgelegt habe; übrigens habe der Angeklagte sich wohl leicht in einem Irrthum über die Rechtmäßigkeit oder Widerrechtlichkeit der Verhaftung befinden können, da ja selbst seine vorgesetzte Behörde demnächst sein Verfahren gebilligt habe. In Beziehung auf den von Moszczenski'schen Fall wurde ausgeführt, daß, um den § 315 Str.-G.-B. zur Anwendung bringen zu können, es gar nicht etwa, wie der erste Richter annahm, einer förmlichen Sistirung des v. M durch einen Polizei-Beamten bedurft habe; durch die Beweisaufnahme sei thatsächlich festgestellt worden, daß in Gegenwart und unter Leitung des Angeklagten auf dem Polizei-Direktorium zwischen R. und v. M. mehrstündige Verhandlungen gepflogen worden seien, deren Resultat gewesen, daß v. M. einen Wechsel über 5000 Thlr. unterschrieben, dessen Unterschrift er Anfangs verweigert habe, und daß der Angeklagte auf den v. M. durch wiederholte Drohungen mit einer Kriminaluntersuchung eingewirkt habe. Der Angeklagte habe aber in seiner Eigenschaft als Polizei-Beamter weder die Pflicht, noch das Recht gehabt, sich in diese Verhandlungen, die rein civilrechtliche Differenzen zum Gegenstande gehabt, amtlich einzumischen. Uebrigens sei es seine Pflicht gewesen, wenn er geglaubt hätte, daß sich v. M. einer Uebertretung der Strafgesetze schuldig gemacht habe, davon der Staatsanwaltschaft Kenntniß zu geben. Dies sei ausweislich der polizeilichen Akten nicht geschehen, und es müsse deshalb angenommen werden, daß sich der Angeklagte der Widerrechtlichkeit seines Verfahrens bewußt gewesen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Kassel, 1. Dezember. Bei der heutigen Serienziehung der kurhessischen 40 Thlr.-Loose kamen folgende 40 Serien à 25 Loose heraus: Serie: 193, 279, 340, 402, 597, 753, 924, 1336, 1420, 1578, 2128, 2545, 2662, 2698, 2815, 2995, 3042, 3206, 3336, 3459, 3502, 3528, 3570, 3621, 3712, 3758, 3803, 3829, 4158, 4411, 4688, 5116, 5136, 5311, 5314, 5694, 5725, 5875, 5954, 6244.

Karlsruhe, 30. Novbr. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen Fl. 35 Loose wurden folgende 20 Serien à 50 Stück Loose gezogen: Serie 382, 399, 1749, 1881, 2930, 3285, 4315, 4335, 4336, 4856, 5340, 5471, 6151, 6728, 6957, 7074, 7232, 7265, 7331, 7449.

* **Rotterdam,** 30. Novbr. Die Ablieferungen, das Zettellager und die unverkauften Vorräthe von Holl. O. J. Kaffee's bei der Maatschappy stellen sich, laut den heutigen Aufgaben, wie folgt:

	1860.	1859.	1858.	1857.
Ablieferungen im Novbr. . .	73,648 B.	32,142 B.	20,144 B.	20,807 B.
= vom 1. Jan. bis ult. November	937,008 =	847,521 =	1,181,124 =	801,476 =
Zettellager ult. November . .	218,580 =	295,820 =	164,803 =	157,322 =
Unverkaufter Vorrath ultimo November	171,400 =	193,500 =	204,268 =	416,700 =

Der Umsatz in Java-Kaffee's war diesen ganzen Monat hindurch schwach, während der letzten Hälfte desselben jedoch nicht in dem Grade, wie während der ersten; die Preise erfuhren keine wesentliche Veränderung.

Nach den Rio-Berichten vom 25. Oktober hatten die Verkäufe seit dem 8. Oktober 134,000 Ballen betragen, wovon 38,000 Ballen für den Norden von Europa, 29,000 Ballen für das Mittelmeer, 67,000 Ballen für Nord-Amerika und das Cap; good first hatte sich auf 5600—5700 Reis verbessert; die Anfuhren aus dem Innern trafen weniger reichlich ein; Vorrath 50,000 Ballen. Der Druck, den die Nachrichten mit dem vorhergegangenen Dampfboote — vom 8. Oktober —, durch die Anzeige starker Abladungen nach Europa, an den diesseitigen Märkten hervorgerufen hatten, machte in den letzten Wochen keine weiteren Fortschritte; in Hamburg haben die Preise selbst wieder etwas angezogen.

Stolp, 29. Nov. Die Eisenbahn- und Dampfschiff-Verbindungen äußern ihre wohlthätigen Wirkungen mehr und mehr auch auf die kleinen Industriezweige unserer Provinz. So werden von den Städten Stolp und Rügenwalde schon seit einigen Jahren alljährlich ca. 30,000 Stück Gänsebrüste nicht allien nach den verschiedensten Gegenden Deutschlands, sondern auch nach Nord- und Südamerika versandt.

† **Breslau,** 3. Dezbr. [Börse.] Bei sehr flauer Stimmung waren die Course der österr. Effekten merklich niedriger, preuß. Fonds dagegen gefragt. National-Anleihe 54 bezahlt und Br., Credit 60—59 bezahlt, wiener Währung 71⅙—70 5/12 bezahlt und Geld. Fonds gefragt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz.

Breslau, 3. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, feine Sorten in guter Frage, mittle Sorten matt; ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—14 Thlr., feine 14½—15⅓ Thlr., hochfeine 15⅔—16⅙ Thlr. — Kleesaat, weiße, nur in feiner Waare begehrt, abfallende Waare schwer verkäuflich; ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14 bis 16½ Thlr., feine 17½—19½ Thlr., hochfeine 20½—21½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfund) höher; pr. Dezember und Dezember-Januar 50—50¼—50 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1861 50¼—50½—¼ Thlr. bezahlt, April-Mai 50½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni — —.

Rüböl fest; loco, pr. Dezember und Dezember-Januar 11⅔ Thlr. Br., Januar-Februar 1861 11¾ Thlr. Br., Februar-März 11⅚ Thlr. Br., April-Mai 12 5/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus unverändert; gek. 6000 Quart; loco 20½ Thlr. bezahlt, pr. Dezember und Dezember-Januar 20 5/12 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 1861 20⅓ Thlr. bezahlt, Februar-März 20⅓ Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

≌ **Breslau,** 3. Dezbr. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei mäßigen Landzufuhren und gleichem Angebot von Bodenlägern war das Geschäft am heutigen Markte und in der neu eröffneten Privat-Getreidehalle in allen Getreidearten nicht von großem Umfange; am begehrtesten waren gute Qualitäten Roggen und an beiden Verkaufsplätzen die unten stehenden Preise ziemlich gleichmäßig.

Weißer Weizen	84—90—94—97	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.	80—85—90—93	„	
Brenner-Weizen.	70—75—80—82	„	
Roggen	58—60—62—64	„	
Gerste	50—55—60—63	„	
Hafer.	27—29—31—33	„	
Koch-Erbsen	62—66—68—70	„	
Futter-Erbsen.	54—56—58—60	„	
Wicken.	45—50—53—56	„	

Oelsaaten gut behauptet. — Winterraps 88—92—94—96—98 Sgr., Winterrübsen 80—84—86—88—90 Sgr., Schlag-Leinsaat 70—75—80—85 bis 90 Sgr. nach Qualität und Gewicht.

Rüböl fest, aber geschäftslos; loco 11⅔ Thlr. Br., pr. Dezember 11⅔ Thlr. Br., Dezember-Januar 11⅔ Thlr. Br., pr. Frühjahr 1861 blieb 12 5/12 Br.

Spiritus unverändert, loco 13 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren nur in feinen und hochfeinen Qualitäten gefragt und fanden zur Notiz Nehmer, dagegen waren mittle und geringe Sorten fast unbeachtet.

Rothe Kleesaat 11½—12½—13½—14½—16⅙ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 12—15—18—20 21½ Thlr.	
Thymothee 8—9—10—10½—11 Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 3. Dez. Oberpegel: 15 F. — Z. Unterpegel: 3 F. 2 Z.

Vorträge und Vereine.

=t= **Guhrau,** 1. Dezbr. [Handwerker-Verein.] Auf die ergangene Einladung der Herren Bürgermeister Schenkemeyer, Lehrer Zedler, Dr. Scholz und Kreis-Secretär Schröter hatte sich gestern Abend eine zahlreiche Gesellschaft in den freundlichen Räumen von Lange's Hotel eingefunden, um über die Gründung eines Handwerker-Vereins zu berathen. Hr. Lehrer Zedler, als die Seele des Unternehmens, hielt zuerst eine Ansprache, worin er den Zweck des Vereins auseinandersetzte. Auf den Wunsch der Versammlung übernahm für diesen Abend mit größter Bereitwilligkeit Hr. Bürgermeister Schenkemeyer den Vorsitz, worauf die Statuten berathen und das Statut des strehlener Handwerker-Vereins mit wenigen Abänderungen angenommen wurde. Demnächst fand die Wahl des Vereins-Vorstandes statt. Nach derselben ist Hr. Senator, Maurer- und Zimmermeister Louis Grunwald Vorsitzender, Hr. Lehrer Zedler Stellvertreter, Hr. Buchbinder und Polizei-Anwalt Bergmann Schriftführer, Hr. Kaufmann Lehmann Stellvertreter, Hr. Beigeordneter Kfm. Theod. Schilling Kassenverwalter, Br. Buchhändler Ziehlke Stellvertreter und die Herren Dr. Scholz und Gelbgießer Wallström Ordner. Sämmtliche Gewählte erklärten sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahlen bereit. Die starke Betheiligung der Handwerker und vieler Freunde des ehrenwerthen Handwerkerstandes, die schönen Kräfte vieler Mitglieder, so wie die glückliche Wahl des Vorstehers Hrn. L. Grunwald, lassen auf ein segensreiches Wirken des hiesigen Handwerker-Vereins schließen. Mit dem Wahlspruche „Vereint Vorwärts!" wird der Verein zum 10. d. M. seine erste Sitzung halten.

λ **Aus dem Kreise Militsch,** 30. Novbr. Der hiesige landwirthschaftliche Verein hat in diesem Monat schon eine zweite Sitzung abgehalten. Auf besonderen Antrag war die Beamten-Hilfsvereins-Angelegenheit auf die Tagesordnung gestellt und sämmtliche Oekonomie-Beamte durch das Kreisblatt dazu eingeladen worden. Die Betheiligung ließ zu wünschen übrig, doch wurde die Wahl von zwei Delegirten vorgenommen, der General-Versammlung am 8. Dezbr. in Breslau beizuwohnen. Nächstdem kamen die Vereinssachen zum Vortrag, unter denen es sich vorzugsweise um die Frage handelte, ob in künftigem Sommer eine Thierschau mit Verloosung abgehalten werden solle. Die Mehrzahl der Mitglieder entschied sich dafür, und so wurde der Beschluß gefaßt, ein solches landwirthschaftliches Fest in den ersten Tagen des Juli k. J. zu bewirken und mit den nothwendigen Einleitungen alsbald zu beginnen. Als ferneren Gegenstand brachte der Herr Präses eine neue Vorstandswahl für die künftige Sitzung zur Sprache; die Versammlung in ehrender Anerkennung der gegenwärtigen Geschäftsführung gab zwar zu, daß der Form zu genügen sei, im Uebrigen aber, insbesondere in Berücksichtigung auf die Thierschau, zwar eine Verstärkung von Assistenz-Mitgliedern, aber eine Veränderung nicht gewünscht werde. Für die künftige Sitzung wurde noch auf die Tagesordnung gestellt:

„Wie hat sich das Verfahren bewährt, Drainröhren in die Kartoffelmieten zu legen, und welche Resultate sind bei den neueren Schafzüchtungsprinzipien erreicht worden?

Nachdem drei neue Fachmitglieder vorgestellt und angenommen, wurde eine Sitzung auf die ersten Tage des künftigen Jahres anberaumt.

Zündhölzchen ohne Phosphor!

In Folge des Artikels „An die Behörden und Aerzte" in Nr. 565 der Breslauer Zeitung nimmt der Unterzeichnete Veranlassung, auf die in „Dingler's Polytechn. Journal" und in „Armengaud's Génie industriel" vielfach erwähnten neuen Verfahrungsarten, Zündhölzer ohne Phosphor zu fabriziren, aufmerksam zu machen und hier nochmals mitzutheilen.

Die von Canouil in Paris erfundenen und in Frankreich patentirten Zündhölzer haben keine Phosphorbestandtheile und entzünden sich durch das Reiben auf jedem harten Körper. Weder der Schlag noch der Stoß, noch eine Temperatur von 140° R. können diese Hölzer entzünden, nur die Reibung bewirkt deren Verbrennung. Da die Masse dieser Hölzer keinen Phosphor enthält, so ist deren Fabrikation für die Arbeiter gefahrlos, weil sie weder Explosionen noch schädliche Ausdünstungen veranlassen. Die Zündmasse dieser Hölzer besteht aus:

A. Erste Verfahrungsart.

1) Dextrin . . . . . . 10 Theilen,
2) chlorsaures Kali . 75 „
3) braunes Bleioxyd 35 „
4) Schwefelkies . . . 35 „
5) Wasser, die für den gleichförmigen Teig hinreichende Menge.

Das chlorsaure Kali und der Schwefelkies werden jedes besonders zubereitet und dann mittelst der Dextrin-Auflösung zu einem Teig eingemacht, in welchen man das Ende der geschwefelten Hölzchen in gewöhnlicher Weise eintaucht. Das Dextrin kann man durch Gummi oder Leim ersetzen, und den Schwefelkies durch andere Schwefelmetalle (Grauspießglanzerz oder Zinnober), denen er aber als gar nicht giftig vorzuziehen ist.

B. Zweite Verfahrungsart.

Um die schwachen Explosionen zu vermeiden, welche beim Reiben dieser Zündhölzer entstehen, läßt der Erfinder jetzt die Schwefelmetalle oder den Schwefel aus der Zündmasse weg. Dieselben werden durch Glaspulver oder Feuersteinpulver ersetzt, welche man in verschiedenen Verhältnissen mit dem chlorsaurem Kali mischt, je nachdem man durch die Reibung mehr oder weniger leicht Feuer machen will. Außerdem setzt man noch zweifach-chromsaures Kali als oxydirenden Körper zu.

Die Zündmasse besteht aus:

chlorsaurem Kali	5 Theilen,
Glaspulver oder Feuersteinpulver	3 „
zweifach chromsaurem Kali.	2 „
Gummi oder Dextrin	2 „
Wasser	8 „

C. Ferner wurde dem Herrn Hochstetter eine Erfindung für Frankreich patentirt. Die Composition besteht aus:

chromsaurem Kali.	4 Theilen,
chlorsaurem Kali.	14 „
Bleisuperoxyd (braunem Bleioxyd)	9 „
rothem Schwefelantimon.	35 „
gemahlenem Bimstein oder Glas .	6 „
arabisch Gummi	4 „
Wasser	18 „

Wenn die Phosphor-Zündhölzchen in der That das Leben so gefährden können, wie so vielfach in Zeitungen darüber berichtet worden, so mögen vorstehende Auszüge dazu dienen, die Fabrikanten auf die Herstellung von Zündhölzchen ohne Phosphor aufmerksam zu machen. H. Hainauer.

Mit einer Beilage.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 6. Dezember.

I. Kommissions-Gutachten über den Antrag auf Zustimmung zu der von der General-Landschafts-Direktion beabsichtigten Bebauung des Grundstücks 15 der Neuengasse, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Umlegung des Pflasters in der Freiheitsgasse, zur Verlegung des öffentlichen Kanals aus den Grundstücken 45 und 46 der Breitenstraße unter dem Fahrdamm dieser Straße, zur Verstärkung des laufenden Ausgabe-Etats für die Riemberger Forstverwaltung und zur Gewährung einer Unterstützung; über einen Nachtrag zum Pachtvertrage um die neumarktschen Burglehnsgüter, über den beabsichtigten Verkauf des sogenannten Burglehnsgarten zu Neumarkt und über die Bedingungen für die Verpachtung der Friedewalder Werder- und Hutungs-Ländereien.

II. Vereidigung der neu und wieder gewählten Stadträthe. Kommissions-Gutachten über die Bedingungen zur dreijährigen Verpachtung der Eisgrube Nr. 2 in dem Ueberbaue auf der Burgbastion, über die neu entworfenen Etats für die Verwaltungen der städtischen Bauten, des Arbeitshauses und der Gefangenen-Krankenanstalt, über eine Anzahl Gesuche in Gewerbebetriebs-Angelegenheiten, über die Anträge auf Bewilligung der Geldmittel zur Verstärkung mehrerer Ausgabetitel des laufenden Etats der Bauverwaltung. — Rechnungs-Revisionssachen. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3946]

Der Vorsitzende.

Schlesische Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.

Nach den Bestimmungen des Statuts der vorgenannten Stiftung werden alljährlich aus den Einkünften des Stiftungs-Fonds von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Friedrich Wilhelm Stipendien für junge Leute aus der Provinz Schlesien bewilligt, welche sich für die Landwirthschaft oder die Gewerbe ausbilden wollen, und zwar:

a. Stipendien von 100 Thlr. zum Besuche einer höheren landwirthschaftlichen Lehranstalt oder eines höheren gewerblichen Instituts;
b. Stipendien von 80 Thlr. zum Besuche von Ackerbauschulen oder Handelsschulen und gewerblichen Lehranstalten;
c. Unterstützungen behufs Erlernung eines Handwerks oder zur Vervollkommnung in demselben.

Die Bewerber um solche Stipendien haben ihre diesfälligen Gesuche, unter Beifügung von Zeugnissen über ihre bisherige Vorbildung und unter Angabe ihrer Familien- und Vermögens-Verhältnisse, an den mit unterzeichneten Grafen von Burghauß bis Ende dieses Monats einzureichen.

Breslau, den 1. Dezember 1860. [3940]

Das Curatorium der Schlesischen Prinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung.
(gez.) Freiherr von Schleinitz. F. Graf von Burghauß. Elwanger.

Nikolaibezirk I. Abth. III. Abth. 35. Wahlbezirk.
Die Herren **Wähler** werden dringend ersucht, bei der Wahl — **Dinstag am 4. Dezbr.** — zu erscheinen und für den Herrn Papierfabrikanten **Dittberner** zu stimmen.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In allen Buchhandlungen ist zu haben: [3910]

Karl von Holtei, die Vagabunden.

Dritte, mit 12 Holzschnittbildern **illustrirte Auflage.**
8. 3 Theile in einem Bande. In geschmackvollem Umschlage brosch. Preis 1¼ Thlr.

Eine nöthig gewordene **dritte** Auflage bekundet hinlänglich den ungetheilten Beifall, den dieser Roman sich in der Leserwelt erworben.

Die geistvollen Holzschnittbilder **Ludwig Löffler's** werden den Besitz des Buches **in dieser überaus billigen Ausgabe** nur noch wünschenswerther erscheinen lassen.

In neuen sehr wohlfeilen Ausgaben sind von **Karl v. Holtei's Schriften** ferner erschienen:
Christian Lammfell. Roman. 5 Bde. 16. Preis 1¼ Thlr.
Ein Schneider. Roman. 3 Bde. 16. Preis 1 Thlr.
Vierzig Jahre. Selbstbiographie. 6 Bde. 16. 4 Thlr.
Schlesische Gedichte. Fünfte verm. Auflage. 16. ¼ Thlr.

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung meiner Tochter **Clara** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Karl Steinhauer** in Langenau zeige ich hiermit ergebenst an.
Breslau, den 4. Dezember 1860. [4929]
Beate, verw. **Vogt.**

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ganz ergebenst an.
Breslau, den 3. Dezember 1860. [4936]
Albert Kluge.
Auguste Kluge, geb. **Reinsch.**

Die heut Mittag 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Sophie,** geb. **Körber,** von einem muntern Töchterchen, erlaube ich mir lieben Verwandten und Bekannten hiermit anzuzeigen. [4927]
Breslau, den 3. Dezember 1860.
Herrmann Habelt.

Todes-Anzeige.
Am 2. Dezbr. verschied nach kurzem Leiden an einem Gallenfieber unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau **Auguste Heidenreich,** geborene **Francke,** in einem Alter von 68 Jahren 3 Monaten. Tief betrübt zeigen dies ihren Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an. [3926]
Breslau, den 3. Dezember 1860.
Die Hinterbliebenen.

Nach langen namenlosen Leiden entschlief heute mein theurer Gatte, der königl. Regierungssekretär **Rother** in seinem 56. Lebensjahre. Tief betrübt widme ich diese Anzeige den Verwandten und Bekannten. [4920]
Oppeln, den 1. Dezember 1860.
Mathilde Rother, geb. **Schölling.**

Von schweren Leiden befreite heute ein sanfter Tod unsern wackern Mitbeamten, den königlichen Regierungs-Sekretär **Johann Gottlieb Rother.** Des Verblichenen Werth bezeugt die allgemeine Trauer; über diese hinaus aber wird das Andenken an die Geradheit, Biederkeit und freundliche Dienstbereitwilligkeit des Geschiedenen in uns für immer sich erhalten. [3914]
Oppeln, den 1. Dezember 1860.
Die Bureau-Beamten der königlichen Regierung.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Am 1. Dezember Nachmittags 2 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Tante und Schwägerin, die verwitt. Justizrath **Friederike Enger,** geb. **Schöpe.** Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Wünschelburg, Breslau und Bunzlau.

Am 1. Dezember verschied nach mehrwöchentlichen Leiden mein vieljähriger Freund und Compagnon, der Kaufmann Herr **J. F. W. Hentschel** hier, an Lungenlähmung. Dieses zeigt tief betrübt allen Freunden und Verwandten ergebenst an:
F. Batzdorff.
Die Beerdigung findet Dinstag den 4. d. Nachmittag 2 Uhr statt auf dem großen Kirchhofe in der Nicolai-Vorstadt.
Trauerhaus: Roßmarkt Nr. 8. [4908]

Familiennachrichten.
Ehel. Verbindung: Hr. Ad. Freund mit Frl. Emilie Haber.
Todesfall: Frau Kanzlei-Direktor Marianne Fiscal, geb. Baumgardt, in Breslau.
Verlobung: Frl. Adelheid Freiin v. Kleist in Görlitz mit Hrn. Aug. v. Eicke auf Marschwitz.
Ehel. Verbindug: Hr. Leo v. Braunschweig mit Fräul. Marie v. Blanckensee in Kniewenzamosten.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Leonhard Kalkhoff in Berlin, Hrn. Gust. Mandt das.; eine Tochter Hrn. Apotheker O. Kunz das.
Todesfälle: Frau Susanne Pfister, geb. Hoppe, in Berlin, Frau Ober-Inspektor M. Farenthold, geb. Rehbock, in Charlottenburg.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 4. Dezbr. (Kleine Preise.) **„Fidelio."** Oper in zwei Akten, nach Bouilly und Sonnleithner von Treitschke. Musik von L. van Beethoven.

Die General-Versammlung des Vereins für Geschichte u. Alterthum Schlesiens wird nicht Mittwoch den 5., sondern Mittwoch den 12. December stattfinden. [3913]

[4937] **Lätitia.**
Stiftungsfest Mittwoch den 5. December, Abends um 8 Uhr, im König von Ungarn.

Humanität.

Der Gesellschaftstag Dinstag den 4. Dezbr. fällt aus. [4918]

Gesellschaft der Freunde.

Sonnabend den 8. Dezbr.:
zweites Kränzchen
im Springerschen Saale
(Weissgarten). [4932]
Einlaßkarten für Mitglieder und Gäste werden Donnerstag und Freitag den 6ten und 7ten d., Nachmittags von 6—7 Uhr, in unserem Ressourcen-Lokale, Ring Nr. 52, ausgegeben.
Die Direktion.

Gymnastisches [3938]
Circus-Theater
im Saale zum blauen Hirsch.
Heute Dinstag:
Große Vorstellung.
Anfang 7½ Uhr. Kassen-Eröffnung 6½ Uhr. Preise wie gewöhnlich. **F. Braatz & Co.**

Weiss-Garten.

Heute Dinstag den 4. Dezbr.: [4916]
8. Abonnements-Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Zur Aufführung kommt unter Andern: Sinfonie (Nr. 1 F-moll) von Kalliwoda.
Anfang 4 Uhr Ende ½10 Uhr.
Entree für Nichtabonnenten: Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.

Bahnhof Canth.

Sonntag, den 9. Dezember:
Gesangs-Concert von der beliebten Alpensänger-Gesellschaft Hans Kopp aus d. Zillerthale in Tyrol, bestehend aus 6 Personen, 3 Herren und 3 Damen in ihrem Nationalkostüm. Anfang des Concerts 3 Uhr, Ende gegen 9 Uhr. Entree für Herren 5 Sgr., Damen 2½ Sgr.
[4922] **Lindner.**

Die Schuldner des zu Kempen verstorbenen Herrn **Meyer Lasker** werden von seinen legitimirten Erben, zu denen seine hinterlassene Wittwe nicht gehört, hierdurch ergebenst aufgefordert, ihre Zahlungen nur an ihren Miterben, Herrn **David Lasker** zu Kempen, zu leisten. [4904]
Kempen, den 3. Dezember 1860.
Die Meyer Lasker'schen Erben.

Ergebene Anfrage an einige Gewerke, Innungen und Zünfte. [4906]

Mit vollem Beifall haben wir gelesen
Das Inserat und bill'gen die Gesinnung,
Wonach Ihr, gute Herren von der Innung,
Dem Neumarkt treu bleibt, wie Ihr's stets gewesen.
Von Alters her mag doch die Ortsbehörde
Nur auf dem Neumarkt den Verkehr erlauben.
Großvaters Rechte will man frech Euch rauben,
Wenn man gewünscht, daß eine Halle werde.
Wie schön sind doch die guten alten Zeiten,
Welch' Unheil hat die neue Zeit geschaffen;
Wozu die Eisenbahnen, Telegraphen,
Der Geist des Fortschritts, was soll er bedeuten?
Nichts Gutes, glaubt mir; doch wie im Gefechte
Der Krieger trotzt den blutigen Geschossen,
So wahrt Ihr, Heldenschaar, trotz Regen, Schlossen,
Schnee, Kälte, Sturm, die väterlichen Rechte:
Daß man sich frei bewege, ist ersprießlich
Für alle Theile beim Getreidehandel,
Bisweilen freilich auch Verkehr und Wandel
Bei Sturm und Schneegestöber recht verdrießlich.
Und denken wir hierbei an Schuster, Schneider,
Die durch den Neumarkt sich so viel erworben,
Die Zeit ist knapp, durch Konkurrenz verdorben
Und nun bedürfet Ihr noch wen'ger Kleider?
Und Aerzte, Apotheker, welche alle
Ihr Contingent dem Neumarkt theils verdanken,
Woher die Kundschaft nun und ihre Kranken?
Der liebe Gott behüt' uns vor der Halle!
Ihr seht, geliebte Herr'n, wie frei und ehrlich
Wir uns zum Schutz des alten Recht's bekennen,
Doch weil wir uns so ganz die Euren nennen,
Ist in dem Inserat uns unerklärlich,
Worauf sich wohl der Unterschied begründet,
Den zwischen Cerealien und Getreide,
Die unsers Wissens ganz identisch beide,
Der Innung sachverständ'ges Urtheil findet?

2000 bis 4000 Thlr.

werden auf ein über 10,000 Thlr. gerichtlich abgeschätztes, im Großherzogthum Posen belegenes Grundstück gesucht. Näheres hierüber ertheilt **Müssig,** Reuschestraße 2. [4899]

Weißen harten Zucker, im Brodt das Pfund 4 Sgr. 9 Pf., im Gewölbe: Teichstraße 2c. [4915]

Monats-Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.

Geprägtes Geld	337,040	Thlr.
Noten der preuß. Bank und Kassen-Anweisungen	91,090	„
Wechsel	1,361,800	„
Lombard-Bestände	175,160	„
Effekten	75,300	„
Grundstück und diverse Forderungen	67,980	„

Passiva.

Noten im Umlauf	964,800	„
Guthaben von Instituten und Privatpersonen	7,060	„
Verzinsliche Depositen: mit 6monatlicher Kündigung	24,700	„
mit 2monatlicher Kündigung	21,530	„

Posen, den 30. November 1860. [3116] **Die Direktion.** Hill.

Königsberger Privatbank.

Monats-Uebersicht pro November 1860.

Activa:

Kassenbestände: klingend preuß. Cour.	309,441 Thlr.		
Noten der preuß. Bank und deren Assignationen	62,046 „		
Noten inländischer Privatbanken	420 „		
		371,907	Thlr.
Wechselbestände		1,329,120	„
Lombardbestände		471,565	„
Effekten in preuß. Staatspapieren		30,472	„
Grundstück, verschiedene Forderungen und Aktiva		33,797	„

Passiva:

Aktien-Kapital	1,000,000	„
Noten im Umlauf	902,550	„
Verzinsliche Deposita, mit zweimonatlicher Kündigung	261,861	„
Guthaben von Correspondenten u. s. w.	25,532	„

Königsberg, den 30. November 1860.
Direktion der Königsberger Privatbank.
(gez.) Gabriel. Warkentin. [3927]

Thierschutz-Verein im „König von Ungarn."

Donnerstag den 6. Dezbr., Abends 7 Uhr: Letzte Sitzung in diesem Jahre. Gäste willkommen.

Kuhnscher Frauen-Verein. [3864]

Die zu dem bekannten Zwecke des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden
Dinstag den 4. Dezember von 2 bis 4 Uhr Nachmittags,
Mittwoch = 5. = = 9 = 4 = =
Donnerst. = 6. = = 9 = 4 = =
im Lokal der vaterländischen Gesellschaft in der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß von unseren Schützlingen eine bedeutende Menge Männer-, Frauen- und Kinderhemden, Strümpfe und Socken angefertigt worden sind, deren Abnahme sehr wünschenswerth, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können.
Das Eintrittsgeld von 2½ Sgr. wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.
Der Vorstand des Kuhnschen Frauen-Vereins.
Gräfin Burghauß, geb. Gräfin Henkel v. Donnersmark. Louise am Ende, geb. Schiller. Adelheide Kahlert. Pauline Reuther. Frau v. Berg, geb. v. Crauß.

[4919] **Verein junger Kaufleute.**
Dinstag, den 4. Dec., Abends 8½ Uhr präc., im Vereins-Lokale: Herr Gerichts-Assessor **Mehrländer** über „Handelsgesellschaften". Gäste können eingeführt werden.

[3947] **Oberschlesische Eisenbahn.**
Unter Hinweis auf unsere Bekanntmachung vom 10. März d. J. bringen wir in Erinnerung, daß auf die **Quittungsbogen der Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Aktien Littr. C.** in der Zeit **vom 29. Dezbr. d. J. bis 15. Januar k. J. incl.** die fünfte Einzahlung von 20 % resp. nach Abzug der Zinsen bis zur letzten Theilzahlung baar mit **19 Thlr. 9 Sgr.** — bei unserer Haupt-Kasse hierselbst, oder bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft in Berlin — zu leisten ist. Bei dieser letzten Ratenzahlung werden gegen Abgabe der Quittungsbogen die Aktiendokumente nebst den vom 1. Januar 1861 ab laufenden Dividendenscheinen, so wie auch ein besonderer Berechtigungsschein behufs Erhebung des auf die Einzahlungen pro 1860 fallenden Dividenden-Antheils ausgeantwortet werden. Breslau, den 1. Dezember 1860.
Königliche Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn.

K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Vom **2. Januar 1861** angefangen werden die halbjährigen, auf die Zeit vom 1. Juli bis Ende Dezember d. J. entfallenden fünfprozentigen Zinsen für die Aktien der k. k. privil. **Kaiserin Elisabeth-Bahn,** täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, zwischen 9 Uhr Morgens und 1 Uhr Mittags, gegen Abgabe der betreffenden, arithmetisch geordneten Zinsen-Coupons, nebst darüber lautenden, mit der Unterschrift und Angabe des Wohnortes der Aktienbesitzer versehenen Konsignationen (wozu gedruckte Blanquete an nachbenannten Orten unentgeltlich zu haben sind) ausbezahlt: [3943]

in **Wien** bei der **Centralkasse der Gesellschaft am hiesigen Bahnhofe.**
„ **Berlin** „ dem Herrn **S. Bleichröder.**
„ **Breslau** „ den Herren **E. T. Löbbecke u. Komp.**
„ **Cöln** „ „ „ **Sal. Oppenheim jun. u. Komp.**
„ **Frankfurt** a. M. „ „ „ **M. A. v. Rothschild u. Söhne.**
do. „ „ „ **Gebrüder v. Bethmann.**
„ **Hamburg** „ „ „ **H. J. Merck u. Komp.**
„ **London** „ „ „ **N. M. v. Rothschild u. Söhne.**
„ **München** „ „ „ **Rob v. Froelich u. Komp.**
„ **Paris** „ „ „ **Gebrüder v. Rothschild.**

Wien, den 24. November 1860.
Vom Verwaltungsrathe.

Mineralien-Sammlungen

liefert der Lehrer **E. Leisner** zu Waldenburg i/Schl. zu den Preisen von 3 u. 5 Thlrn für 80 und 100 verschiedene, meist 9 □" große, Exemplare. Cataloge gratis. [4892]

In unterzeichnetem Verlage sind erschienen und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** in Breslau zu haben:
Schiller-Denkmal. 2 starke Bände. 4 Thlr. 20 Sgr. geb. 5 Thlr. 10 Sgr. Dies kultur- und literar-historisch bedeutende Werk enthält die besten Reden, Gedichte rc. zur Feier des 10. Nov. 1859.
Wagner, Handbuch zur religiösen und moralischen Bildung. 2 Bde. 3 Thlr. 15 Sgr. geb. 4 Thlr. Der Inhalt ist zum selbstständigen Nachdenkeu geeignet, und ebenso gründlich wie umfassend.
v. Orelli, Charakteristen zur Kulturgeschichte der Gegenwart. Erst. Heft. — 10 Sgr. Das erste Heft enthält sehr scharfe uud neue Beobachtungen über die vaterländische Richtung in der Literatur und Kunst.
Die Kosacken in ihrer geschichtlichen Entwickelung u. gegenwärtigen Zuständen von **A. v. B.** 1 Thlr. 10 Sgr. Eine ausführliche Monographie dieser wichtigen Stämme, mit Benutzung aller zugänglichen Hilfsmittel von einem preußischen Offizier.
G. Fr. Vincke. Gedichte. Min.-Ausg. 1 Thlr. 20 Sgr. geb. 2 Thlr.
Ludw. Bauer. Gedichte. Min.-Ausgabe. 1 Thlr. 6 Sgr. geb. 1 Thlr. 18 Sgr.
O. Vacano. Fürst und Bürger. Zwei Erinnerungen aus Rheinlands Vorzeit. Min.-Ausg. 20 Sgr. geb. 1 Thlr.
Vorstehende drei poetische Werkchen sind durchaus von Werth, und eignen sich nicht minder für Freunde der schönen Literatur als zu angenehmen Weihnachtsgeschenken.
Riegel's Verlagsbuchhandlung in Berlin, Mohrenstraße 55. [3908]

Vorräthig in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske),** Albrechtsstraße Nr. 3, A. Schulz und Comp., Graß, Barth und Comp., Hainauer, Hirt, J. U. Kern, Max und Komp., Schletter'sche Buchhdl., Trewendt und Granier, in Brieg bei Bänder, Bunzlau: Kreuschmer, Glogau: Reisner, Zimmermann, Görlitz: Koblitz, Grünberg: Weiß, Hirschberg: Rosenthal, Hoyerswerda: Erbe, Liegnitz: Gerschel, Lissa: Günther, Ostrowo: Priebatsch, Sagan: Schönborn, Schweidnitz: Weigmann:

1001 Nacht.

Für die Jugend
bearbeitet von **M. Claudius.**
Verlag von **L. Rauh** in Berlin. **5te Auflage.** 288 Seiten mit 8 colorirten Bildern, brillantem Einband in Goldprägung und Farbendruck **für nur 20 Sgr.** Andere so schön ausgestattete Jugendschriften von gleichem Umfange kosten das Doppelte. Größere Ausgabe Preis **25 Sgr.** [3907]

Bei Lengfeld in Köln ist erschienen und bei **G. P. Aderholz** in Breslau zu haben:
Der geschickte Franzose,
oder die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lectionen französisch lesen, schreiben und sprechen zu lernen. Von einem praktischen Schulmann. 8te Auflage. 8. geh. Preis 5 Sgr. [3930]

Werthvolles u. billiges Festgeschenk.
Aeltere Auflage des
Conversations-Lexikon
(Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig) sind geb. zu nachstehenden wohlfeilen Preisen durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
2. Aufl. 1 Thlr. 10 Ngr. — 3. Aufl. 1 Thlr. 15 Ngr. — 4. Aufl. 1 Thlr. 20 Ngr. — 5. Aufl. 2 Thlr. — 6. Aufl. 2 Thlr. 15 Ngr. — 7. Aufl. 3 Thlr.

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.
Verirrte Seelen.
Ein Roman von **Ernst Willkomm.**
Drei Theile. 8. Geh. 5 Thaler.
Ernst Willkomm, zu den angesehensten Romanschriftstellern der Gegenwart zählend, bietet hier dem deutschen Publikum einen neuen Roman, der sich durch spannende Erzählung, geistvolle Charakteristik und treffliche psychologische Durchführung der vorgeführten Personen auszeichnet, und die verschiedensten Leserkreise fesseln wird. [3933]

Ein Rollwagen,
2spännig, leicht, ist zu verkaufen Salzgasse 6.

Bekanntmachung. [3903]

Dem Comite zur Unterstützung der durch das Hochwasser vom 13. und 19. Juli d. J. Verunglückten, sind seit der letzten Veröffentlichung der milden Gaben am 24. Aug. d. J. (Kreisblatt Nr. 35) folgende Beiträge zugegangen:

Von dem kgl. Polizei-Präsidenten Herrn Frh. v. Zedlitz in Berlin gesammelt 180 Thlr. Von demselben nachträglich gesammelt 180 Thlr. Collecte des kgl. 3. Thüringischen Inf.-Regts. (Nr. 71) zu Erfurt 7 Thlr. Ungenannt (S.) 5 Thlr. 20 Sgr. Von Hrn. Joh. Hane, Herausgeber des „Stargarter Wochenblattes" gesammelt 1 Thlr. 10 Sgr. Von Herren Gebrüder Lehmann zu Alt-Döbern 10 Thlr. Vom kgl. Landrathsamt zu Glogau gesammelt 1 Thlr. Stadt-Collecte des Magistrats zu Cöslin 3 Thlr. Von Hrn. Gustav Kühn zu Neu-Ruppin, Redacteur des „Ruppiner Kreis-Anzeigers" gesammelt 2 Thlr. 20 Sgr. Von demselben 3 Thlr. 20 Sgr. Von dems. 1 Thlr. 2½ Sgr. Stadt-Collecten der Magistrate zu Göritz a. O. 8 Thlr. 25½ Sgr., zu Trebnitz 25 Thlr., zu Glaz 94 Thlr. 20¾ Sgr., zu Potsdam 21 Thlr., zu Zörbig 11 Thlr. 11 Sgr., zu Stettin 54 Thlr. 7½ Sgr., zu Merseburg 37 Thlr. 10 Sgr. Vom Gastwirth Hrn. A. Kube zu Oberrathen Ertrag eines Concerts 5 Thlr. Von der Ostpreuß. Zeitungs-Exp. zu Königsberg gesammelt 18 Thlr. 20 Sgr. Ertrag eines Concertes im Hohaus'schen Gasthofe zu Albendorf 1 Thlr. Collecte der kgl. 4. Esc. 2. Schles. Ulan.-Regts. zu Leobschütz 1 Thlr. 5 Sgr. Kon Hrn. Jul. Schack aus Gotha 1 Thlr. 8½ Sgr. Vom kgl. Landrathsamt zu Militsch gesammelt 30 Thlr. 29⅚ Sgr. Collecte deck kgl. 2. Magdeb. Inf.-Regts. (Nr. 27) zu Magdeburg 11 Thlr. 15 Sgr. Von Herrn E. Frhrn. v. Rothkirch-Trach zu Panthenau 25 Thlr. Von Hrn. Buchhändler Dr. Hiersemenzel zu Jauer gesammelt 6 Thlr. Von dems. 2 Thlr. 15 Sgr. Ung. aus Cunow (S.) 1 Thlr. Collecte der kgl. 2. Esc. 2. Schles. Ulan.-Regts. im Cant.-Quartiere Tworkau 1 Thlr. 15 Sgr. Von der Expedition der Breslauer Zeitung, die in den Zeitungen vom 26. Aug. d. J. und 2. Sept. d. J. veröffentlichten Beiträge per 25 Thlr. 22½ Sgr. nach Abzug von 10 Thlr. 17½ Sgr. Insertionskosten für Veröffentlichung der Gaben durch das Comite in der Zeitung vom 31. Aug. d. J. 15 Thlr. 5 Sgr. Collecte des Musikchors kgl. 9. Schles. Gren.-Regts. (Nr. 11) zu Breslau 20 Thlr. Von der Redaction des „Volksbl. für Nieder-Ravensberg" zu Salzufen gesammelt 2 Thlr. Durch Hrn. C. A. Egrand zu Neuhaldensleben in der Expedition des „Wochenbl." gesammelt 5 Thlr. Durch Hrn. E. Haase zu Rathenow, Verleger des „Westhavener Kreisbl.", gesammelt 21 Thlr. 27 Sgr. Collecte des kgl. 1. Pomm. Ulan.-Regts. zu Schneidemühl 6 Thlr. 4 Sgr. Collecte des kgl. 7. Kür.-Regts. im Cant.-Quartier Rohsberg 36 Thlr. 20 Sgr. Von den Domestiken im Hause des Hrn. Kaufm. Koepke zu Tannhausen 2 Thlr. Von der Exped. der „Magdeburger Zeitung" zu Magdeburg 56 Thlr. 17½ Sgr. Von der Kreis-Steuer-Kasse zu Habelschwerdt gesammelt 3 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. Von der königl. Commandantur zu Glaz 2 Thlr. Von der Redaktion der Ostbahn zu Marienwerder 15 Sgr. Beitrag des Hrn. Rentmeister Makowitsch zu Eckersdorf 3 Thlr. Collecte des kgl. 3. Bat. (Münsterberg) 4. Niederschl. Landwehr-Regiments (Nr. 11) 15 Sgr. Beitrag des Frl. v. Wechmar zu Gnadenfrei 10 Thlr. Collecte des kgl. 3. Bat. (Ratibor) 1. Oberschl Landw.-Regts. (Nr. 22) 2 Thlr. Durch den königl. preuß Consul Hrn. Louis Delius zu Bremen gesammelt 51 Thlr. 7 Sgr. Durch denselben 7 Thlr. 7½ Sgr. Collecte der kgl. Commandantur zu Breslau 7 Thlr. 27½ Sgr. Von der Redaktion der Neuen Preuß. (Kreuz-) Zeitung zu Berlin gesammelt 150 Thlr. Von der Expedition des Volksblattes für Nieder-Ravensberg zu Güterloh gesammelt 10 Thlr. Von ebendaselbst 6 Thlr. 20 Sgr. Von ebendaselbst 3 Thlr. Von ebendaselbst 15 Sgr. Von der Redaktion des Liegnitzer Stadtblattes gesammelt 54 Thlr. 21 Sgr. Collecte des kgl. 1. Schles. Gren.-Regts. (Nr. 10) im Cant.-Quartier Juliusburg 16 Thlr. 10 Sgr. Vom Gastwirth Ernst Bittner zu Ludwigsburg Ertrag eines Concertes 4 Thlr. Ungenannt aus Greifswalde 5 Thlr. Durch Hrn. Buchhändler F. W. Rubens zu Unna von Hrn. Kaufm. Josephsohn 14 Thlr. Collecte des kgl. Train-Bataillon des 2. Armee-Corps zu Liebenwalde 10 Thlr. 4 Sgr. Collecte des königl. Train-Bat. des 6. Armee-Corps zu Breslau 4 Thlr. 15 Sgr. Von der Hartung'schen Zeitungs-Expedition zu Königsberg gesammelt 98 Thlr. Collecte des kgl. Schles. Kürassier-Regiments Nr. 1 zu Breslau 27 Thlr. 22½ Sgr. Von der Zeitungs-Expedition von W. Decker u. C. in Posen gesammelt 8 Thlr. 5 Sgr. Beitrag von Hrn. G. A. Stahl zu Wrietzen a. O. 2 Thlr. Von Hrn. Gebr. Borchers, Herausgeber und Verleger der Lübeckschen Anzeigen und Hrn. M. G. Rathgens, Verleger der Lübeckschen Zeitung ges. 165 Thlr. Von Hrn. Dr. Opitz, Gymnasiallehrer zu Naumburg a. S. 13 Thl. Von Hrn. Departem.-Bau-Insp. Elsner zu Glaz 2 Thlr. Collecte des kgl. Magdeb. Jäger-Bat. Nr. 4 zu Sangershausen 12 Thl. 23¾ Sgr. Collecte des kgl. 2. Schles. Drag.-Regts. Nr. 7 zu Oels 14 Thlr. 9 Pf. Collecte des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62 zu Ratibor 15 Thlr. Collecte der kgl. Festungs-Abtheilung der Schles.-Artillerie-Brigade N. 6 zu Neisse 8 Thlr. 8½ Pf. Durch Hrn. Kaufm. J. Theod. Werner zu Hannover ges. von J. B. K. 10 Sgr., von Fr. C. H. in Elze 15 Sgr., von N. N. 5 Sgr. (zus. 1 Thlr.) Collecte des kgl. 3. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 50 zu Breslau 12 Thlr. 11¾ Sgr. Collecte der königl. 3. Fußabtheil. Schles. Artillerie-Brig. Nr. 6 zu Schweidnitz 6 Thlr. Collecte des kgl. 3ten Bat.s (Oppeln) 23. Ladw.-Regts. zu Oppeln 15 Thlr. 2½ Sgr. Vom kgl. Landrathsamte zu Oschersleben gesammelt 242 Thlr. 21 Sgr. Collecte des kgl. Magdeb. Husaren-Regts. Nr. 10 zu Aschersleben 38 Thlr. Collecte des kgl. 2. Bats. 3. Magdeb. Inf.-Regts. Nr. 66 zu Burg 7 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. Collecte des 1. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 31 zu Erfurt 7 Thlr. 20 Sgr. Collecte des kgl. 1. Schles. Grenadier-Regts. (Nr. 10) zu Schweidnitz und Ertrag eines vom Musik-Chor desselben veranstalteten Concerts 22 Thlr. 14½ Sgr. Collecte des kgl. Füsilier-Bats. 2. Oberschles. Inf.-Regts. (Nr. 23) zu Neisse 7 Thlr. Durch dasselbe von dem kgl. Commando der 24. Inf.-Brigade 7 Thlr. Collecte des kgl. 1. Bat. 4. Magdeburger Inf.-Regts. (Nr. 67) zu Wittenberg 13 Thlr. 15 Sgr. Vom Buchh. Jul. Hirschberg zu Glaz ges. von Hrn. Rechts-Anwalt Richter 5 Thlr., Fr. v. G. 1 Thlr., Ungenannt 1 Thlr. (zus. 7 Thlr.) Collecte der kgl. Pommersch. Art.-Brig. Nr. 2 zu Stettin 13 Thlr. 21 Sgr. Collecte des kgl. Magdeburger Infanterie-Regiments (Nr. 67) zu Wittenberg 2 Thlr. Collecte des köngl. Füsilier-Bataillon 1. Magdeburger Infanterie-Regiments (Nr. 26) zu Magdeburg 13 Thlr. 24 Sgr. 7 Pf. Collecte des 2. Bataillons (Burg) 1. Magdeburger Landwehr-Regiments (Nr. 26) zu Burg 13 Thlr. Collecte der 12. Comp. 1. Oberschlesischen Inf.-Regts. (Nr. 22) zu Neisse 2 Thlr. 6 Sgr. Von der Expedition der Magdeburger Zeitung gesammelt 3 Thlr. 25 Sgr. Durch Herrn Weber und Cons. zu Neumarkt gesammelt von den Herren Tabak-Frikant Keil sen. 1 Thlr., Gastwirth Sacher 10 Sgr., Lehrer Kern 5 Sgr., Handschuhmacher Krause jun. 5 Sgr., Ertrag eines Concerts 14 Thlr. 10 Sgr. (zusammen 16 Thlr.). Collecte des kgl. Pommerschen Pionnier-Bataillons Nr. 2 zu Stettin 4 Thlr. 2½ Sgr. Von der Redaktion des Sommerfelder Wochenbl. gesammelt 21 Thlr. 15 Sgr. Von der Redaktion der „Ostbahn" gesammelt 10 Sgr. Von der Exped. des Magdeb. Correspondenten (Neue Magdeb. Ztg.) gesammelt 16 Thlr. Von dem Herausgeber des Danziger Dampfbootes gesammelt 10 Thlr. Beitrag der Stadt-Kämmerei-Kasse zu Goldberg 5 Thlr. Von einem alten Soldaten aus Ehrenbreitenstein, der 1813 im Neuroder Kreise einquartiert war, 1 Thlr. Collecte des kgl. Thüring. Husaren-Regts. Nr. 12 zu Merseburg 32 Thlr. 13½ Sgr. Collecte des Stabes der kgl. 7. Division zu Magdeburg 7 Thlr. 5 Sgr. Von der Exped. des Niederschl. Anzeigers zu Glogau gesammelt 17 Thlr. 24 Sgr. Von der Exped. der Danziger Zeitung gesammelt 10 Thlr. 10 Sgr. Von der Exped. des „Publicisten" zu Frankurt a. d. O. gesammelt 2 Thlr. 15 Sgr. Von Herrn Johannes Grafen Saurma Jeltsch auf Schloß Laskowitz gesammelt 16 Thlr. Collecte des kgl. 2. Bataillons (Brieg) 4. Niederschl. Landwehr-Regts. (Nr. 11) 25 Sgr. Durch Herrn Pastor Pfitzner zu Flinsberg von Frau Justizrath Senf in Zeitz 2 Thlr. Collecte der Gemeinde Ebersdorf, Kreis Habelschwerdt, 10 Thlr. Vom Central-Ausschuß des Vereins für die innere Mission zu Quedlinburg gesammelt 15 Thlr. Collecte des kgl. Landrathsamts zu Landeshut 177 Thlr. 10 Sgr. Von dem kgl. 1 Bataillon 2. Magdeb. Landwehr-Regts. bei den Control-Versammlungen gesammelt 4 Thlr. 22½ Sgr. Ungenannt aus Reichenbach ein Packet gebrannten Kaffee. — Von Herrn Kaufmann Philipp Nagel zu Leipzig gesammelt 55 Thlr. 15 Sgr. Ertrag eines Concerts in Cudowa 37 Thlr. 10 Sgr. Von Herrn Major v. Dreßler zu Schlegel gesammelt 8 Thlr. 20 Sgr. Ungenannt 10 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. — Stadt-Collecten von Groß-Strehlitz 25 Thlr., von Neustädtel 6 Thlr., von Freiburg 54 Thlr. 8½ Sgr., von Brieg 20 Sgr., von Reichenbach 74 Thlr. 25 Sgr., von Friedland 13 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf., von Grünberg 6 Thlr., von Schweidnitz 15 Thlr. 15 Sgr. Von der Exped. des Frankf. patriot. Wochenblattes gesammelt 38 Thlr. 5 Sgr. 9 Pf. Von derselben ein Packet getragene Kleidungsstücke. Beitrag des Herrn Rentier Johann Jordan zu Berlin 5 Thlr. Von der Exped. des Wochenbl. zu Bromberg gesammelt 11 Thlr. 10 Sgr. Von einer Schauspieler-Gesellschaft zu Raknitz 1 Thlr. Von Herrn Pfarrer Spicker zu Loskow gesammelt 9 Thlr. Von der Redaktion des Wochenblattes zu Guben gesammelt 8 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. Ungenannt aus Schweidnitz ein Packet getragene Schuhe und Kleider. — Ungenannt 5 Thlr. — Von dem Verein zur wahren Eintracht in Wüste-Giersdorf gesammelt 21 Thlr. 25 Sgr. Beiträge der Herren Kaufleute Caprano in Breslau 1 Thlr., Kärger 2 Thlr., Peters 1 Thlr. Von Fräulein Auguste Ibscher zu Breslau 1 Thlr. — Collecten der Gemeinden Nieder-Rathen 6 Thlr. 8½ Sgr., Tuntschendorf 2 Thlr. 26½ Sgr. — Von der Exped. der Schles. Ztg. in Breslau gesammelt 52 Thlr. 25 Sgr. Desgleichen 11 Thlr. 25 Sgr. Desgleichen 38 Thlr. 2½ Sgr. Von der Exped. der Deutschen Ztg. gesammelt 1 Thlr. 15 Sgr. — Summa 2983 Thlr. 12 Sgr. 9 Pf., hierzu die Summa der früheren Beiträge 5981 Thlr. 4 Sgr. 5 Pf., mithin baare Einnahme bis incl. 8. November d. J. 8964 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, zugleich im Namen des Comite's allen Menschenfreunden, welche ihre Gaben auf dem Altare wahrer brüderlicher Menschenliebe geopfert und diese Liebesgaben in den meiner Verwaltung anvertrauten Kreis gesandt haben, den größten Dank mit der Versicherung abzustatten, daß durch Vertheilung dieser Gaben so manche Thräne wirklichen und tiefen Kummers getrocknet worden ist und daß die dankerfüllten Herzen einer nicht geringen Anzahl von Gottes Prüfungen schwer heimgesuchter Menschen den Lohn des Himmels erflehen für ihre edlen Wohlthäter. Neurode, den 9. Novbr. 1860.

Der Präses des Comite's, königl. Landrath Graf **Pfeil.**

Concessionirtes Packträger-Institut.

Es haben sich vielseitige Uebelstände für das Publikum dadurch herausgestellt, daß dasselbe von andern Arbeitern durch Nachahmung der Kleidung der concessionirten Packträger getäuscht, mehrfach übervortheilt und theilweise sogar hintergangen worden ist.

Das Institut kann demnach nicht unterlassen, das geehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß die Leute des Instituts sich durch **Nummern** und **Schild** unterscheiden und auch für **diese** nur dann **Garantie** leistet, wenn **vollständige** Abnahme der Marken für **jeden** Auftrag erfolgt ist. —

Damit nun aber jeder Auftraggeber vor etwaniger Mehrforderung gesichert sei, erlaubt sich das Institut mitzutheilen, daß die Packträger eine vollständige Taxe bei sich führen und solche auf Verlangen vorzuzeigen verpflichtet sind.

Nach derselben haben die Packträger für jeden Gang:

1) Im Innern der Stadt mit Körben bis 50 Pfund frei Gepäck . . . . . 1 Sgr.
2) Im weitern Stadtbezirk dito dito . . . . . 2 "
3) Im Innern der Stadt mit Karren oder Radwer für jeden Gang bis 150 Pfund frei Gepäck . . . . . 2 "
4) Im weitern Stadtbezirk dito dito . . . . . 4 "
und 5) Nach und von den Bahnhöfen für jeden Gang mit Gepäck bis 150 Pfd. schwer 2½ "

zu fordern. Trinkgelder dürfen von den Packträgern nicht beansprucht werden.

Jede Ueberschreitung dieser Taxe bittet man vorkommenden Falls im Comptoir, Reuschestraße Nr. 63 durch Ausweis der in Empfang genommenen Marken anzumelden, und die Rückgewährung des zu viel geforderten Betrages gewärtig zu sein, denn nur auf diese Weise kann das Institut das Publikum vor jedem Nachtheil sichern.

Taxe, Reglement u. s. w. liegen jederzeit zur Einsicht im Comptoir bereit. — Außerdem wird gebeten, alle **größeren** Aufträge nicht bei den Packträgern, sondern **womöglich direct** im Comptoir aufzugeben, weil je nach Größe des Auftrages eine Ermäßigung der Taxe stattfindet. [3948]

Der Kursaal zu Salzbrunn

soll vom 1. Januar, nach Umständen erforderlichenfalls vom 1. Februar 1861 ab, auf anderweite **drei Jahre** verpachtet werden. Derselbe ist zugleich **Gasthof** und enthält außer den bekannten Gesellschafts-Räumen vierzehn Logirzimmer. Die Pachtbedingungen sind bei der unterzeichneten Brunnen-Inspektion einzusehen. Pachtangebote können bei dieser oder der fürstlich Pleß'schen General-Direktion zu Pleß abgegeben werden.

Salzbrunn, den 25. November 1860.

Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspektion. [3702]

Die Repräsentanten=Wahl.

Für die am 11. d. Mts. hierselbst stattfindende Wahl von Repräsentanten resp. deren Stellvertreter empfehlen wir unseren israelitischen Glaubensgenossen folgende Kandidaten, welche ebensowohl wegen ihres Charakters, als wegen ihres Sinnes für das historische Judenthum gewählt zu werden verdienen: [4900]

1) Herr Sanitätsrath Dr. **Grätzer.**
2) „ **S. L. Samosch.**
3) „ **Joseph Fuchs.**
4) „ **Eduard Goldschmidt.**
5) „ **D. Immerwahr.**
6) „ **Jonas Lippmann.**
7) „ **Samuel Traube.**
8) Herr **M. D. Bernhardt.**
9) „ Hofagent **Jacob Laudau.**
10) „ **Heimann Bamberger.**
11) „ **Jacob Freund.**
12) „ **Albert Marck.**
13) „ **Ferdinand Oppenheim.**
14) „ **Albert Schreiber.**

Breslau, den 2. Dezembee 1860.

Das Wahl=Comite.

Neueste gediegene Belletristik.

Bei **Otto Janke** in **Berlin** sind im Laufe des Jahres 1860 folgende gute Romane und belletristische Schriften von den renommirtesten Autoren erschienen und sowohl in allen Buchhandlungen zu haben, wie auch in jeder guten Leihbibliothek zu finden: [3836]

Alexis, Wilibald, Der Roland von Berlin. Vaterländischer Roman. 3 Bde. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Auch die übrigen vaterländischen Romane des berühmten Autors werden in dieser billigen Volks=Ausgabe in Schiller=Format erscheinen.

— Ja, in Neapel. Geh. Preis 10 Sgr.

Breier, Ed., Josef Kaiser. Historischer Roman aus den Zeiten Kaiser Josephs. 2 Thle. in 1 Bde. Geheftet. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Denkwürdigkeiten einer deutschen Erzieherin in Belgien, England, Spanien, Portugal und Deutschland. Herausgegeben von ***. Geh. 8. 1 Thlr. 15 Sgr.

Grey, Herbert, Die drei Pfade. 2 Bde. Geh. Preis 1 Thlr.

Hesekiel, George, Bis nach Hohenzieritz. Historischer Roman. 3 Bde. 8. Geh. 4 Thlr.

— Ein Graf von Königsmarck. Histor. Roman. 3 Bde. 8. Geh. 4 Thlr.

— Lux et Umbra. **Ein großer Liebeshandel** im 16. Jahrhundert. 3 Bde. 8. Geh. 4 Thlr.

Lewald, Fanny, Meine Lebensgeschichte. Erste Abtheilung: Im Vaterhause. 2 Bde. 8. Geh. 3 Thlr.

— Das Mädchen von Hela. 2 Bde. Geh. Preis 3 Thlr. 10 Sgr.

— Der Seehof. Roman. Neue illustrirte Ausgabe. 8. Geh. 10 Sgr.

Maltitz, Herm. v., Der Herzog an der Leine. Historischer Roman. 4 Thle. Geh. Preis 2 Thlr.

Dieser Roman behandelt eine Zeit=Epoche Hannovers, welche mit den heutigen sonderbaren Zuständen dieses Landes die größte Aehnlichkeit hat.

Mühlbach, L., KöniginHortense Ein napoleonisches Lebensbild. 2 Theile. 5. Aufl. 8. Geh. 25 Sgr.

— Kaiserin Josephine. Histor. Roman. 3 Bde. 8. Geh. 5 Thlr.

Mühlbach, L., Napoleon in Deutschland. Neue wohlfeile Ausgabe in 4 Bänden von je 45—50 Bog. 8. Geh. à 1 Thlr. 20 Sgr.

1. Abth.: Rastatt u. Jena. 1 Thlr. 20 Sgr.
2. „ Napoleon und Königin Louise. 1 Thlr. 20 Sgr.
3. „ Napoleon und Fürst Blücher. 1 Thlr. 20 Sgr.
4. „ Napoleon und der wiener Congreß. 1 Thlr. 20 Sgr.

Mundt, Th., Czar Paul. Historischer Roman. 3 Bände. 8. Geheftet. 4 Thlr. 15 Sgr.

— Niccolò Machiavelli u. das System der modernen Politik. Dritte neu bearb. Ausg. Gr. 8. Geh. 2 Thlr.

— Graf Mirabeau. Historischer Roman. Zweite verbess. u. wohlfeile Volks=Ausg. 4 Bde. 16. Geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

— Italienische Zustände. Vier Abtheilungen: Piemont und Rom. — Rom und Pius IX. — Rom und Neapel I. — Rom und Neapel II. à 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese mit scharfem Blick aufgefaßten und mit kritischer Feder entworfenen Bilder spiegeln das Land, welches gerade jetzt das höchste Interesse jedes Gebildeten in Anspruch nimmt, in den wahrheitsgetreuesten Farben.

Rasch, G., Hochlandsfahrten. Reisebilder aus Ischl, Salzburg u. Gastein. 12. Geh. 20 Sgr.

Ring, Max, Rosenkreuzer und Illuminaten. Historischer Roman aus dem 18. Jahrh. 4 Bde. 8. Geh. 5 Thlr. 7½ Sgr.

Rodenberg, J., Die Insel der Heiligen. Eine Pilgerfahrt durch Irland. 2 Bde. 8. Geh. 3 Thlr.

Spielhagen, Fr., Problematische Naturen. Roman. 4 Bde. 8. Geh. 5 Thlr.

Dieser Roman, welcher im Gewande der Prosa die blühendste Poesie enthält und unter dem Mantel des erfrischendsten Humors tief empfunden einige Zustände unseres heutigen socialen Lebens schildert, ist den besten Produkten dieser Art, z. B. dem berühmten Roman Freytag's: „Soll und Haben", an die Seite zu setzen.

Werther, C. F., Klein Deutschland. Ein komischer Roman aus der Gegenwart. 2 Bde. 12. Geh. 1 Thlr.

Wiese, Sigismund, Die Seleuciden und die Hosmonäer. Ein Trauerspiel in 5 Akten. Gr. 8. Eleg. geh. 1⅓ Thlr.

Getreide=Markt auf dem Neumarkt.

Den geehrten Produzenten und Händlern erlauben wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere Einkäufe an Getreide und Cerealien auch fernerhin **nur auf dem Neumarkt, dem von den Ortsbehörden hierzu von Alters her bestimmten Platze, in den bisherigen Marktstunden bewirken werden;** und zwar so lange, bis eine uns geeignete, allen Anforderungen entsprechende Lokalität auf freiem Platze geboten ist.

Zu dieser Anzeige fühlen wir uns um so mehr veranlaßt, als die freieste Bewegung im Ein= und Verkauf allen Theilen das Ersprießlichste ist.

Die Bäcker=Innung: gez **Ludewig, Schumm, Wiedermann.**
Die Müller=Innung: gez. **C. Anwand, H. Herbig.**
J. Thomas, G. Lummert, Brauer und Mälzer. [4891]

P. P. Breslau, 1. August 1860.

Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, Sie von dem am 24. Juli c. erfolgten Ableben meines Associé's, des Kaufmanns Herrn **Gustav Jonas** in Kenntniss zu setzen.

Das von mir in Gemeinschaft mit demselben unter der Firma: **„Ed. Kalk & Jonas"** geführte Geschäft habe ich mit heutigem Tage für alleinige Rechnung übernommen und werde dasselbe unter der Firma:

Ed. Kalk & Comp.

ganz in der bisherigen Weise fortsetzen.

Für das bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich solches mir auch ferner zu bewahren. [3824]

Hochachtungsvoll ergebenst **Eduard Kalk.**

Weihnachts=Preis=Courant.

Buntseidene Kleiderstoffe à $7\frac{1}{2}$ bis 10 Thlr. das Kleid, $\frac{4}{4}$, $\frac{6}{4}$ und $\frac{8}{4}$ breite schwarze Mailänder Taffete in vorzüglicher Güte, à 8, 10 bis 12 Thlr. das Kleid; wollene und halbwollene Kleiderstoffe, echte Thibets und Woll=Atlasse, à $1\frac{2}{3}$, 2, 3 bis 5 Thlr. das Kleid; $\frac{6}{4}$ breite kattune Barège und Batiste, à 1, $1\frac{1}{3}$ bis 2 Thlr. das Kleid; wollene Double=Shawls von 2 bis 5 Thlr.; wollene Double=Tücher à $2\frac{1}{2}$ bis $5\frac{1}{2}$ Thlr.; wollene Umschlagetücher von 20 Sgr. bis 2 Thlr.; französische Long=Shawls à 8, 10 bis 20 Thlr.

Für Herren:

Westenstoffe in Wolle, Seide und echtem Sammet, schwarzseidene Halstücher, wollene Tücher, seidene Taschentücher, Shawls und Schlipse u. s. w.

Damen=Mäntel, Burnusse und Jacken in Chinchilla, Düffel und Rips,

werden ebenfalls zu beispiellos billigen Preisen verkauft.

M. B. Cohn.
Ring 10 u. 11, sieben Kurfürstenseite.

Amtliche Anzeigen.

[1455] **Bekanntmachung.**

Zum Verkaufe der in den Etatsschlägen der königl. Oberförstereien Proskau, Chrzelitz, Grudschütz, Bodland, Dambrowka, Budkowitz, Jelowa, Kuppu. Poppelau des hiesigen Regierungs=Bezirks pro 1861 zum Einschlage kommenden stärkeren Eichen=, Kiefern= und Fichten= Bauhölzer ist ein Termin **am 21. Dezember d. J.,** Vorm. 10 Uhr, im hiesigen Regierungs=Gebäude vor den Herren Forstmeister Gutte und Forst=Inspektor Wagner anberaumt.

Die betreffenden Oberförster sind angewiesen, die zum Verkaufe kommenden Bauhölzer schon vor dem Termine vorzuweisen, auch die Aufmaßregister vorzulegen.

Die Verkaufs=Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, doch wird schon vorläufig bemerkt, daß der vierte Theil der Gebote zur Sicherheit als Kaution im Termine selbst erlegt werden muß.

Oppeln, den 17. November 1860.

Königliche Regierung,
Abtheiluug für direkte Steuern, Domänen und Forsten.

[1423] **Bekanntmachung.**

Bei der Breslau=Brieger Fürstenthums=Landschaft wird der diesjährige Weihnachts=Fürstenthumstag

den 14. Dezbr. d. J., Vorm. 10 Uhr eröffnet werden.

Zur Einzahlung der Pfandbriefzinsen, wobei **fremde** Kassen=Anweisungen **unbedingt nicht angenommen werden,** sind die Tage vom **17. bis 24. Dezember,** zu deren Auszahlung an die Präsentanten der Zins=Coupons aber die Tage **vom 27. Dezember 1860 bis incl. den 2. Januar 1861** bestimmt.

Die Zins=Coupons sind:
für altlandschaftliche 4prozentige,
„ „ 3½ „
„ neue (Rustikal=) 4 „
„ „ „ 3½ „
und für Pfandbriefe Littr. C.,
je besonders zu verzeichnen.

Breslau, den 6. November 1860.

Breslau=Brieger Fürstenthums=Landschafts=Direktorium.
J. E. v. Saurma.

Nothwendiger Verkauf. [1486]

Die dem Maurerpolirer **Ernst Weiß** gehörige Hausbesitzung Nr. 46 Beuthen, abgeschätzt auf 10,167 Thlr. 24 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Botenmeisterei einzusehenden Taxe soll am

18. Juni 1861, von Vorm. 11 Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeicheten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 27. November 1860.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abtheilung.

[1485] **Proclama.**

Es hat der Kaufmann **M. Neisser** zu Breslau gegen **Joseph Strauch** et Cons. wegen einer Wechselforderung von 500 Thlr. nebst 6pCt. Zinsen davon seit dem 20. Okt. 1860 1 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten und 6 Thlr. 25 Sgr. Provision die Wechselklage angestrengt. Der Verklagte Joseph Strauch, dessen Aufenthaltosrt unbekannt ist, wird hiedurch aufgefordert, zu dem auf

den 12. März 1861 Vorm. 11½ Uhr

vor der Prozeß=Deputation des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine in Person oder durch einen mit gehöriger Vollmacht versehenen Stellvertreter zu erscheinen und die Klage zu beantworten. Sollte der 2c. Strauch in diesem Termine nicht erscheinen und sich auf die Klage nicht vollständig erklären, so wird was Rechtens ist erkannt werden.

Beuthen O.S., den 29. Novbr. 1860.

Königl. Kreis=Gericht. I. Abth.

[1487] **Bekanntmachung.**

Im Termine **den 6. Dez. d. J.** Nachmittags 3 Uhr sollen ohngefähr 5 Centner Packmakulatur und 4 Centner Einstampf=Makulatur an der Gerichtsstelle hierselbst vor dem Kanzlei=Rath Bohlmann verkauft werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Rawicz, den 20. November 1860.

Königl. Kreis=Gericht.

Stammholz=Verkauf. [3846]

Donnerstag, den 3. Januar 1861 Vorm. von 9 Uhr ab soll aus dem Dominial=Forst zu Nieder=Struse, Kreis Neumarkt, unweit den Eisenbahnstationen Kanth und Mettkau eine Partie bis zu 40 Zoll starkes Eichen=Nutzholz für Schiffsbauer, Böttcher 2c. sich eignend, so wie Schirrholz von verschiedenen Stärken, auf dem Stocke, stammweise meistbietend öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an Ort und Stelle verkauft werden. Die qu. Hölzer können von dem 7. Dezbr. d. J, ab vorgezeigt, und die Verkaufsbedingungen eingesehen werden.

Käufer haben sich dieserhalb an das Wirthschaftsamt zu Nieder=Struse zu wenden.

Faschinenverkauf. [1484]

Donnerstag, den 6. Dezember d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem hiesigen Gerichtskretscham

A. aus dem Schutzbezirke Wiesenwald
289 Klaftern Faschinen,
B. aus dem Schutzbezirke Margareth
45 Klaftern Faschinen

gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Der Forstaufseher Gringmuth zu Kottwitz und Waldwärter Hahn zu Margareth werden auf Verlangen nähere Auskunft geben.

Kottwitz, den 28. November 1860.

Der kgl. Oberförster **Blankenburg.**

Flügel, Pianinos und **Tafelform=Instrumente** sind in größter Auswahl in allen Holzarten unter Garantie Salvatorplatz Nr. 8, par terre rechts, sehr billig zu kaufen und zu verleihen. [4878]

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Dezbr. Vormittags 10 Uhr sollen im Neu=Burgfeld=Magazin unbrauchbare Geräthe und Inventarien, als z. B. Säcke, Bastmatten, Salzfässer 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [1472]

Breslau, den 28. November 1860.

Königliches Proviant=Amt.

Rittergüter=Einkauf.

Es wird zu **kaufen** gesucht: [3902]

1 Standesherrschaft — 1 freie Minder=Standesherrschaft — 3 Herrschaften und **5 große Rittergüter=Complexe.**

Es sollen **baldigst** Familienfonds von 150,000 Thlr. — 200,000 Thlr. — 250,000 Thlr. — 400,000 Thlr. — 600,000 Thlr. und **850,000** Thlr. in Grundbesitz angelegt werden.

Es werden zu **kaufen** gesucht:

3 Rittergüter in der Nähe einer **Eisenbahn.** — Guter Boden — Brennerei — schöne Schlösser mit Park oder Garten sowie solide Preise sind Kaufbedingungen. — Die Herren Käufer wünschen wegen des gegenwärtig noch günstigen Wetters baldigst zu kaufen. — Es liegen Anzahlungssummen disponible von 30,000 Thlr. — 50,000 Thlr. und 60,000 Thlr.

Es wird zu **kaufen** gesucht:

1 Rittergut oder **1 Herrschaft** mit **Wald** und mit **großen Seen** oder **Teichen.** —

Der Herr Käufer kann eine Anzahlung von **200,000** Thlr. leisten. — Nur **Selbstverkäufer** werden ersucht, specielle Beschreibungen einzusenden an den Kandidat der Staatswissenschaften und Administrator **Hermann Jüngling** in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Um Angabe der Adresse als Antwort auf die beim humoristischen Bleigießen gegossenen Nummern wird ersucht, und zwar:

für Nr. 100 sub Chiffre HF 1 Königshütte poste rest.
„ „ 98 „ „ OW 6 „
„ „ 86 „ „ OK 2 „
„ „ 48 „ „ EH 3 „
„ „ 2 „ „ RM 4 „
„ „ 47 „ „ EF 5 „ [3915]



Da es oft vorkommt, daß an mich gerichtete Aufträge irrthümlich einer andern Handlung übergeben und von dieser übernommen werden, so ersuche ich meine geehrten Kunden ergebenst, meine Adresse und Hausnummer gefälligst genauer beobachten zu wollen.

M. D. Hellinger,
Militär=Effekten=Handlung, [4909]
68. Nikolaistraße 68.

Schafvieh=Verkauf.

Das Dominium Brzesnitz bei Ratibor stellt 150 Stück Mutterschafe, 100 St. Hammel, nach der Schur abzunehmen, zum Verkauf. Erstere werden von Ende dieses Monats ab mit edlen Böcken zugelassen, und ist die Heerde von jeder erblichen Krankheit durchaus frei. Das Nähere zu erfahren durch das Wirthschaftsamt. [3845]

Die höchsten Preise!

für getragene Kleidungsstücke, Betten und Wäsche kann nur fortwährend allein zahlen

B. Guttentag,
[4893] 29. Stockgasse 29.

Wiener Leder-Waaren,

welche sich ganz besonders durch ihre Gedlegenheit auszeichnen, bestehend in **Portemonnais, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Visitenkarten-Täschchen, Feuerzeuge, Schreibmappen, Tagebücher** mit und ohoe Verschluss, **Albums, Schreibzeuge** und noch viele andere sich zu Geschenken eignende Artikel empfiehlt

die Papier-Handlung von F. Schröder,
[3945] **Albrechtsstrasse Nr. 41.**

Novität! Zu **Weihnachts=Präsenten, Parfümirung der Leibwäsche, Taschentücher, Handschuhe, Liebesgaben 2c.**

12 wunderschöne Blumengerüche, als: **„Friedrich Wilhelm", „Vikoria,', „Eß=Bouquet", „Spring=Flowers", „Orangenblüthe", „Rose", „Helitrop", „Veilchen", „Vanille", „Reseda", „Mille Fleurs", „Jasmin",** in Carton, alle 12 Flacon 18 Sgr. offerirt:

Grande-Dépôt-Handlung Eduard Gross
[3781] in **Breslau** am **Neumarkt 42.**

Nachdem wir gemäß unserer Annonce in den öffentlichen Blättern vom 2. Juli d. J. den Betrieb unserer **Eisengießerei** und **Emaillirhütte** mit Anfang August d. J. eröffnet haben, erlauben wir uns hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß wir nicht allein für die Fabrikation aller Arten von **Eisenguß=Waaren,** sondern auch von **emaillirten Kochgeschirren** 2c. bestens eingerichtet sind.

Es wird unser aufrichtiges Bestreben sein, in Bezug auf Güte und Ansehen der Fabrikate den renommirtesten Gießereien an die Seite treten zu können, besonders aber in unser emaillirtes Kochgeschirr ein vorzügliches an **Leichtigkeit** und **Reinheit der Emaille.**

Bezüglich der Preise unserer Fabrikate sind wir im Stande die billigsten Notirungen und günstigsten Conditionen zu stellen, und sehen deßhalb recht zahlreichen Aufträgen entgegen. [3783]

Gleiwitz im November 1860.

Ludwig Josephs=Hütte.

Ludwig Schlesinger. Joseph Gawron. Ludwig v. Kozlowsky.

Weißen englischen Shirting

zu Winterhemden und Bezügen empfiehlt in größter Auswahl zu den billigsten Preisen die Leinwand= und Tischzeug=Handlung von [3941]

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, goldene Gans=Ecke.

Um den mich Beehrenden eine bequemere Uebersicht meines reichhaltigen Lagers in

Lampen, lackirten und metallenen Waaren

zu bieten, habe ich mein Parterre=Lokal mit dem ersten Stock verbunden und letzteres Lokal hauptsächlich zum [3530]

Moderateurlampen=Lager

eingerichtet. Dadurch bin ich in den Stand gesetzt, eine recht große Auswahl zu bieten. Preise bedeutend ermäßigt bei Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.

Lampen=, Lackir= und Metall=Waaren=Fabrik
J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

Creta=Polycolor=Malerkasten

mit **Schablonen, Vorlegeblättern, Cansonpapier, Stiften 2c.** à Kasten zu 1 Thlr., 1⅔ Thlr., 2½ Thlr., 3 Thlr., 6 Thlr. und 8 Thlr. in Breslau allein zu haben bei

[2299] **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2.

Das **Brüsseler Spitzen=Fabriklager** aus **Schmiedeberg** i. Schl. von **Ch. Nagelschmidt** in **Breslau, Riemerzeile 10,** 1. Etage, empfiehlt zu **Festgeschenken** sehr **billige** doch **elegante Garnituren Volants, Tücher, Taschentücher, Schleier, Barben** 2c. zu den billigsten Fabrikpreisen en gros & en détail

Heute und morgen Wurst=Abendbrodt,
Warschauer Keller,
[4898] Schmiedebrücke= und Kupferschmiedestraßen=Ecke.

Mein **Copir=Institut, Albrechtsstraße 24,**

nahe der Post, empfehle ich zur Anfertigung von **Abschriften** jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches [3932] **Theodor Suft.**

In A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske) Albrechtsstr. Nr. 3 ist vorräthig: [3909]

Eine Weihnachtsgabe dem Gewerbsstande!

In acht Auflagen, gleich 45000 Exemplaren, bereits verbreitet.

In jeder Buchhandlung ist vorräthig:

Der Preußische Rechenmeister

oder die Kunst: in 30 Stunden alle Rechnungs-Aufgaben, welche bei allen Ständen und in allen Fällen des bürgerl. Lebens u. öffentl. Verkehrs vorkommen, schnell u. sicher lösen zu lernen. Nach den besten Quellen, unter Beachtung der neuen Münz- u. Gewichtsverhältnisse u. des Grenzverkehrs, bearbeitet, mit ausführlichen Münz-, Maaß- u. Gewichts-Tabellen u. über 5000 Aufgaben versehen.

9te Auflage. Von E. D. Bräsicke. Circa 600 Seiten stark. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. Auch in 10 Lief. à 4 Sgr.

Als passendste Festgabe für junge Männer, welche sich dem Gewerbsstande widmen, angelegentlichst empfohlen.

Zeugniß. „Ich kann versichern, noch kein Rechenbuch gefunden zu haben, welches solche Fülle von Stoff, solche Mannigfaltigkeit in den Aufgaben u. solche Berücksichtigung aller commerciellen u. technischen Verhältnisse in sich vereint, wie das vorliegende." Keller, Königl. Seminarlehrer in Petershagen in Westphalen.

Zeugniß. „Der Rechenmeister von E. D. Bräsicke kann mit wohlbegründetem Recht den besten Werken dieser Art an die Seite gestellt werden; er zeichnet sich aus durch Mannigfaltigkeit u. Reichthum der Aufgaben, vornehmlich aber durch die höchst populäre Weise der Darstellung u. Beweisführung, deren Hauptaugenmerk das praktische Leben bleibt u. ihn daher auch für den Selbstunterricht ganz besonders eignet." Herzsprung, Schulvorsteher in Berlin.

Ziehung 2. Januar 1861. **250,000 Gulden Haupt-Gewinn** Ziehung 2. Januar 1861.

der Oestreich'schen Eisenbahn-Loose.

Gewinne des Anlehens sind: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 40,000, fl. 30,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 5000, fl. 4000, fl. 3000, fl. 2000, fl. 1000 2c. Diese sicher gewinnenden Loose (geringster Gewinn fl. 130) erleiden bei der Gewinn-Auszahlung keinen Abzug und ist solche überdies hypothekarisch gesichert. Die Betheiligung an den Ziehungen kann auf verschiedene Art und für Jedermann zugänglich geschehen. Da außerdem der Verkauf dieser Loose Haupt-Branche des unterzeichneten Bankhauses bildet, so ist man der billigsten Bedingungen versichert, wenn man sich direct an dasselbe wendet. Pläne, Ziehungslisten, sowie jede weitere Aufklärung werden gerne gratis und franco ertheilt.

STIRN & GREIM, Bankgeschäft in Frankfurt a/M., Zeil 33.

Die Buchhandlung **Joh. Urban Kern**, Ring Nr. 2, erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten

Lese-Institute

aufmerksam zu machen, bestehend in

Leih-Bibliothek von circa 28,500 Bänden der deutschen, französischen, englischen und polnischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 15 Sgr.

Journal-Lesezirkel von 27 diversen Zeitschriften, vierteljährliches Abonnement à 1 Thlr., 1 Thlr. 10 Sgr., 1 Thlr. 20 Sgr. 2c. — Moden-Journale à 25 Sgr. [2730]

Landwirthschaftliche Leihbibliothek und Journalzirkel zu gleichen Bedingungen. Für Auswärtige vierteljährlich à 1 bis 1¾ Thlr.

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen, à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. Prämie; dieselben ohne Prämie zu 1½ Thlr. und 1¾ Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22½ Sgr. vierteljährlich. Auswärtige Leser erhalten zu obigen Bedingungen eine größere Partie von Büchern auf einmal. (Katalog 8 Sgr.)

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Vier Supplemente zum Katalog (bis 1860) stehen meinen Lesern gratis zu Diensten.

Ein praktisches Geschenk.

Für 18 Sgr. eine höchst elegante Schreibmappe (ohne Schloß). Inhalt: 1 Buch großes und 1 Buch kleines feines Briefpapier, 2 Duzend Brief-Couverts, eine Schachtel feine Oblaten, 1 Duzend Stahlfedern, 1 Federhalter, 1 Bleifeder und 1 Stange feines Siegellack. — Für 1 Thlr. eine höchst elegante Schreibmappe (mit Schloß), mit obiger reichhaltiger Einlage, empfiehlt: [3658]
Die bekannte billige Papierhandlung J. Bruck, Nikolaistraße Nr. 5.

Stammschäferei Dambrau.

Der Bockverkauf in hiesiger Stammschäferei beginnt mit Anfang Dezember. Desgleichen sind hundert Stück Schöpse als Wolleträger nach der Wollschur abzugeben.
Das Freiherr v. Ziegler'sche Wirthschafts-Amt Dambrau bei Bahnhof Löwen O/S. [3711]

Tisch- Dessert- und Tranchir-Messer,

Taschen- und Rasir-Messer, Austern-Messer, Jagd-Utensilien, Schlittschuhe, empfiehlt billigst: [4913] L. Buckisch, Schweidnitzerstraße Nr. 54.

No. 71. Zum Pommerschen Laden Nikolaistraße Nr. 71.
Ganz frisch geräucherten Lachs, ger. Aal, marin. Aal, Aal-Rouladen, Stralsunder Bratheringe, Neunaugen, alle Tage frische Rauchheringe u. alle Arten Salzheringe von A. Nenkirch aus Wollin i. P.

Unser Lager von [4926]
echt chinesischen schwarzen und grünen Theesorten
von 22 Sgr. bis 3 Thlr. à Pfd. empfehlen wir en gros und en détail zu geneigter Berücksichtigung.
Lampe, Lorenz u. Co., Albrechtsstraße Nr. 35.

Ofen-Vorsetzer und Geräthständer,

Feuerungs-Geräthe, Reißzeuge, empfiehlt billigst: [4914]
L. Buckisch, Schweidnitzerstraße Nr. 54.

Teppiche zu Weihnachtsgeschenken passend,

als Velours, wollene Teppiche, Reisedecken, Angora-Felle- und Läufer-Zeuge, unter Fabrikpreisen: [3944]
Tauenzienstraße Nr. 63, erste Etage, Eingang auch Bahnhofsstraße Nr. 6 durch den Hof.

Harlemer **Blumenzwiebeln** offerirt jetzt, um damit zu räumen, zu herabgesetzten Preisen: [3931]
Carl Fr. Keitsch, Kupferschmiedestr. Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Eine Sammlnng der schönsten **Seemuscheln,** [3934] **Papageien** und andere Sorten ausländischer Vögel, **Affen und Goldfische,** echte harzer Kanarienvögel, gute Schläger, das Stück von 2 Thlr. an, sind zu verkaufen Ohlauerstr. Nr. 21.

Für eine See-, Fluß- und Land-Transport-Versicherungs-Gesellschaft werden Haupt-Agenten und Agenten gesucht. Frankirte Anerbieten nimmt A. Retemeyer's Central-Annoncen-Bureau in Berlin sub Q. 212 entgegen. [3937]

Schweineborsten (rohe) werden gekauft Schweidnitzerstraße Nr. 46.

Gewürz-Waaren-Lager en gros und [3905] **Commissions-Geschäfte in Produkten 2c.** von **B. Burchard, Hamburg,** Cremon 7.

Frische **geräucherte Silberlachse** bei [3928] **Gustav Friederici,** Schweidnitzerstraße 28, vis-à-vis dem Theater.

Meinen geehrten Gästen die Nachricht, daß heute Dinstag Abend wiederum die von mir bereitete **Trüffel-Leberwurst** im Speisesaal im Hotel zum rothen Hause, Reuschestr. 45, servirt wird. [4928]

Ein moderner Fensterwagen, ein- und zweispännig wenig gebraucht, zu verkaufen Kupferschmiedestr. 16, im Hofe. [4910]

Im Verlage von Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2 in Breslau, sind erschienen:
Gelegenheits-Gedichte, besonders zu Neujahrs- und andern Festen für gute Kinder,
Von J. Schöne u. C. A. Schmidt. Herausgegeben von J. G. Knie. Vierte Auflage. 16. Preis 6 Sgr.

Wie die Kinder Glück wünschen! Gelegenheitsgedichte für die Jugend. Von Rosalie Koch. Zweite vermehrte Aufl. 16. geh. 7½ Sgr. Zwei reiche Sammlungen von Neujahrs-, Geburtstags- und Glückwünschen in den verschiedensten Verhältnissen. [2230]

Zu **Weihnachts-Präsenten** empfiehlt Instrumente, Luxus-, Neugold- und Kunst-Gegenstände, sowie **Kinderspielwaaren** in reichhaltigster Auswahl zu den billigsten Preisen die [3865]
Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15, 1. Etage, vornheraus.
Eintritt unentgeltlich. Die Lokale sind geheizt.

[3875] Wegen Aufgabe dieser Artikel großer **Ausverkauf** von **Wollen-Waaren,** bestehend in Shawls, Hauben, Unterjacken und Hosen, Socken, Strümpfe, Cachenez, Aermel 2c. 2c. bei 10—25 pCt. Verlust. **Adolph Zepler,** Nicolaistr. Nr. 81.

Das Dominium Niclasdorf bei Strehleu offerirt Sprungböcke. Der Wollpreis für 1860 war 132 Thlr. pro Zoll-Centner.

Verkauf von Sprungstähren. Die aus der Stamm-Schäferei zu Laasan bei Saarau zum Verkauf bestimmten Stähre stehen zur Auswahl bereit. [3805]
Das reichsgräflich v. Burghauß'sche Wirthschafts-Amt der Majoratsherrschaft Laasan.

Hamb. Photogène u. Solaröl, in bekannter Güte, empfiehlt: **Ewald Müller,** [4731] Albrechtsstraße 15.

Für 1 Thlr. 15 Sgr. Porzellan-Wanduhren, richtig gehend, mit Garantie, so wie alle Arten von Uhren zu den billigsten Preisen, empfiehlt: [4862]
W. Flasch, Nikolaistraße 5.

Frische kernige Wallnüsse haben wir 1000 Schock à 2 Sgr. zu verkaufen und nehmen in frankirten Briefen Aufträge entgegen. [3847]
Fürstenberg a/O., den 29. Novbr. 1860. Thielenberg und Berndt.

[2621] **Angoulêmer Phantasie-Postpapier,** in den neuesten Mustern, empfiehlt: **Joh Urb. Kern,** Ring 2.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [3060]

Mark Aurel's Meditationen.

Aus dem Griechischen von F. C. Schneider.
12 Bogen. Miniatur-Format. Elegant broschirt 15 Sgr.

Diese Uebersetzung unternimmt es, das gebildete Publikum mit einer Schrift des griechisch-römischen Alterthums bekannt zu machen, die um ihrer selbst willen sowohl, als wegen ihres Verfassers das Eigenthum nicht blos der Gelehrten, sondern aller derer zu sein verdient, denen die klassische Welt durch eine Reihe ausgezeichneter Uebersetzungen und Bearbeitungeu griechischer und römischer Schriftsteller bereits aufgeschlossen und so der Gegenstand einer selbstständigen Beurtheilung geworden ist. — In einem Anhange hat der Herr Uebersetzer die stoische Philosophie und ihr Verhältniß zum Christenthum, sowie die Christenverfolgung unter Mark Aurel zum Gegenstand einer eingehenden Betrachtung gemacht und damit einen Beitrag zur vollständigen Würdigung unserer Schrift zu geben versucht, dem wir den Beifall auch derer wünschen, die in geschichts-philosophischen Fragen competente Richter sind.
Eduard Trewendt.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein gewandter praktischer Destillateur, mosaischer Confession, wird zum Antritt für den 1. Januar 1861 in einer Provinzialstadt gesucht, mit dem Bemerken, daß eine gute Handschrift bevorzugt wird. Schriftliche frankirte Offerten wird Herr S. Weigert, Nikolaistraße Nr. 1 entgegen zu nehmen die Güte haben. [4903]

Eine junge Dame, welche schon einige Jahre selbstständig eine Wirthschaft leitete und gute Empfehlungen aufweisen kann, sucht für Neujahr 1861 wiederum eine Stelle. Adresse A. B. 33 Tost poste restante franco.

Offene Reisestelle. Ein bedeutendes Tuch-Engros-Geschäft in Berlin wünscht einen gewandten jungen Mann als Reisenden zu engagiren. Näheres bei dem Kaufmann L. Hutter in Berlin. [3917]

Jüdische Knaben nimmt in Pension, unterrichtet im Hebräischen und bereitet zur בר מצוה vor:
[4935] Prediger Neustadt, Wallstraße 14.

Eine geprüfte Gouvernante jüd. Confess. von achtbarer Familie, die gegenwärtig in einer höheren Schul-Anstalt sowohl in allen Realien als in den modernen Sprachen, Musik und Handarbeit Unterricht ertheilt, würde sich ein Engagement in einer honetten Familie von 2 bis 3 Kindern bei liebevoller Behandlung vorziehen. — Offerten beliebe man sub Chiffre M. N. O. # 15 poste rest. Breslau franko zu richten. [4923]

Ein Brauer, [4912] der die Brauerei nach bairischer Art gründlich versteht und sich durch Zeugnisse über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann, wird gesucht. Näheres beim Hauswirth, Salzgasse Nr. 6.

Ein herrschaftlicher Diener, der 13 Jahre an einem Orte bei hohen Herrschaften servirt und gut empfohlen wird, sucht eine anderweitige angenehme Stellung. Näheres Klosterstr. 70, bei Getreidehändler Kolley.

Ein gebildeter junger Mann sucht in einer größeren Wirthschaft eine Stelle als Volontär ohne Gehalt. Er ist 3 Jahre Oekonom und hat gute Zeugnisse aufzuweisen. Franko-Offerten erbittet man unter Adresse A. A. 66. Breslau poste restante. [4925]

Ein gebildetes Mädchen in gesetzten Jahren, befähigt, einer großen Haushaltung vorzustehen, wird zur Unterstützung der Hausfrau vom k. Neujahr ab zu engagiren gewünscht vom Gutsbesitzer Weber in Jauer. [4894]

Ein herrschaftlicher Diener, unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, gegenwärtig noch im Dienst, sucht vom 1. Januar k. J. ab ein Unterkommen. Näheres auf portofreie Anfragen unter Chiffre C. B. Zalenze bei Kattowitz OS. [4934]

Ein tüchtiger, praktischer Wirthschaftsschreiber, Sohn eines Gutsbesitzers, sucht neue Stellung durch den Landwirth J. Delavigne, Breslau, Schubbrücke 59.

Ein ordentlicher Knabe mosaischen Glaubens, welcher der polnischen Sprache mächtig ist, findet in einer Handlung sofort ein Unterkommen. F. Königsberger iu Ratibor.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zwei Stuben, Kabinet und Küche sind bald oder Neujahr zu beziehen Magazinstraße im Louisenhof. [4619]

Wohnungen und ein Verkaufslokal sind zu vermiethen Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 65. [3896]

[4836] Veränderunglbersha ist Reuschestraße Nr. 45 im rothen Hause in der 3. Etage eine Wohnung, aus 5 Zimmern, Küche und Entree bestehend, von Neujahr 1861 ab zu beziehen. Näheres daselbst oder beim Wirth, Schwertstraße Nr. 1.

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25 im ersten Stock zu vermiethen.

Hôtel Victoria.

Nachdem ich hierorts obiges Hotel pachtweise übernommen, habe ich dasselbe neu und comfortabel eingerichtet und wird es meine strenge Aufgabe sein, das mich beehrende resp. Publikum zur besten Zufriedenheit zu bedienen.
Ich bitte ergebenst um geneigten Zuspruch.
Lublinitz, im November 1860. [3725]
M. Wohl, früher im Gasthofe zum Kronprinzen in Kosel.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.) Breslau, den 3 Dezbr. 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94—98	90	77—83	Sgr.
dito gelber	90—94	85	74—81	"
Roggen	62—64	61	58—60	"
Gerste	53—60	50	40—45	"
Hafer	32—33	30	28—29	"
Erbsen	70—73	68	57—64	"

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	96	88	75	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	80	75	70	"

Kartoffel-Spiritus 20½ bz.

30. Novbr., 1. Dzbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'29	27"9"'58	27"9"'58
Luftwärme	+ 3,4	+ 3,4	+ 1,8
Thaupunkt	+ 0,8	+ 1,9	+ 0,2
Dunstsättigung	80pCt.	88pCt.	87pCt.
Wind	O	O	O
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

1. u. 2. Dezbr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"9"'71	27"9"'66	27"10"'23
Luftwärme	0,0	— 1,0	— 1,8
Thaupunkt	— 1,2	— 2,1	— 3,8
Dunstsättigung	90pCt.	90pCt.	82pCt.
Wind	O	O	NO
Wetter	bedeckt	bedeckt	trübe

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von					
Oberschl.	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 9 U. — M. Ab.	Personenzüge	2 U. 15 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm.	6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.
Posen.		7 U. 25 M. Vorm. / 11 U. 1 M. Vorm.		11 U. 5 M. Vorm. / 6 U. 6 M. Ab.	5 U. — M. NM / 10 U. 15 M. Ab.
Berlin.	Schnellzüge	9 U. 20 M. Ab. / 6½ U. Mg.	Personenzüge	7 U. Mg., 5¾ U. Ab / 9¾ U. Mg., 7¼ U. Ab	
Freiburg.		5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.		12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 30 M. Ab. / 9 U. 30 M. Ab.

Oberschl.: Verbindung mit Neisse Morgens und Abends, mit Wien Morgens und Mittags. [Abgang nach Tarnowitz (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von Oppeln resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 5 Uhr.]

Freiburg: Zugleich Verbindung mit Schweidnitz 2c., Früh und Abends auch mit Waldenburg. Von Liegnitz nach Frankenstein 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab. Von Frankenstein nach Liegnitz 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 3. Dezbr. 1860. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k.S.	142¼ B.
dito	2M.	141¼ G.
Hamburg	k.S.	150¾ B.
dito	2M.	149⅜ bz.
London	k.S.	—
dito	3M.	6.18 bz.
Paris	2M.	79 bz.
Wien ö. W.	2M.	—
Frankfurt	2M.	—
Augsburg		—
Leipzig		—

Gold und Papiergeld.

Dukaten	93¾ G.
Louisd'or	109¼ B.
Poln. Bank-Bill.	88¼ G.
Oesterr. Währ.	71⅙ B

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101¾ B
Preus. Anl. 1850	4½	101¾ B
dito 1852	4½	101¾ B
dito 1854 1856	4½	101¾ B
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117¼ B.

St.-Schuld-Sch.	3½	86⅞ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	101½ B.
dito Kreditsch.	4	91¾ B.
dito dito	3½	94¾ G
Schles. Pfandb. à 1000 Thlr.	3½	88½ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	97½ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99½ B
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	97½ B
Schl. Rentenbr.	4	95½ B.
Posener dito	4	93⅙ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101 B.

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	86¾ B
dito neue Em.	4	—
Pln. Schtz.-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	54¼ B
Warsch.-Wien.		86¾ G.

Eisenbahn-Actien.

Freiburger	4	84¾ B.
dito Pr.-Obl.	4	87½ B.
Freib. Pr.-Obl.	4½	93⅚ B.
Köln-Mind. Pr	4	—
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	127⅚ G.
dito Lit. B.	3½	116¼ G.
dito Lit. C.	3½	127⅚ G.
dito Prior.-Ob.	4	88⅚ B.
dito dito	4½	92½ G.
dito dito	3½	75⅓ B
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	37¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	28¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank	4	79 G.
Oesterr.-Loose		—
dito Credit		59⅓ à 60 à 59 bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.